



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 5 (1935)

408 (7.9.1935) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-270784](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-270784)

Hakenkreuzblätter

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDRHEINLANDS



Unser neuer Roman: Ein Ruf erging beginnt in der SONNTAG-AUSGABE

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzblätter“ Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pf. Trägertromm), Ausgabe B erscheint 12mal (1.70 RM u. 30 Pf. Trägertromm). Einzelpreis 10 Pf. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Verleger entgegen. In die Zeitung am Erscheinungstag (auch durch höhere Gewalt) verbleibt, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unerlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die Wochenschrift, Wilmmerstraße im Teilteil 45 Pf. Schwesinger und Weinheimer Ausgabe: Die Wochenschrift, Wilmmerstraße im Teilteil 18 Pf. Bei Wiederholung der Anzeigen-Annahme: Frühauflage 18 Pf., Abendauflage 18 Pf. Mannheim, R. 3, 14/15, Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Abteilungs- und Anzeigen-Verwaltung: Mannheim, Postfach 100. Verlagsort Mannheim.

Früh-Ausgabe A Mannheim

5. Jahrgang MANNHEIM Nummer 405

Freitag, 6. September 1935

Der zweite Tag war weniger friedlich

Die plötzlich anberaumte Ratsitzung / Aloisi verläßt demonstrativ den Sitzungsaal / Ein neuer Ausschuß?

Der politische Tag

Das helle Licht einer öffentlichen Verhandlungsweise hat Genf noch nie recht betreten, warum sollte es im vorliegenden abessinischen Streitfall anders sein? — Das schummerige Dunkel der Ausschusstagungen ist viel bekömmlicher, da man in ihm manches verwischen kann, was die Öffentlichkeit nicht zu wissen braucht.

Diese stille Sehnsucht nach den dichten „verschlossenen Türen“ hat den Rat auch am gestrigen Donnerstag zu einer überraschenden Sitzung zusammenrufen lassen. Und der Verlauf zeigte, daß man gut daran tut, das helle Licht aus den Verhandlungen fernzuhalten. Denn diese zweite öffentliche Sitzung begann sogleich mit einem peinlichen Ausruf. Italien hatte erklärt, daß es keiner Sitzung mehr beizuwohnen gedenke, bei der Abessinien zugegen sei. Und diese seine Erklärung betraufte es durch die Tat. Kaum hatte der abessinische Vertreter Deje das Wort ergriffen, als auch schon das italienische Delegationsmitglied demonstrativ den Saal verließ.

Vorgestern hatte noch Aloisi der internationalen Presse gegenüber erklärt, daß Italien von nun an seine Entschlüsse rückstandslos ausrechterhalte. Einen Beweis dieses unbegreiflichen Willens durfte der Völkerbundsrat am gestrigen Tag mit erleben. Er wird ihn kaum hoffnungsvoller gestimmt haben.

Der Völkerbundsrat hatte in der ersten Ratsitzung ausdrücklich versichert, daß von einem englisch-italienischen Konflikt nicht die Rede sein könne. Wir gestatteten und sofort, diese etwas gewagte Bemerkung in Zweifel zu ziehen. Und sicher nicht mit Unrecht. Wenn Ministerpräsident Baldwin gestern bei seiner Rückkehr aus Aix-les-Bains sogleich Unterredungen mit dem Kriegs-, dem Marine- und dem Luftfahrtminister hatte, so darf man ohne weiteres annehmen, daß diese Besprechungen bestimmt nicht etwa heiteren Erinnerungen gewidmet waren, sondern die Resorte betraf, die den einzelnen Herren unterstehen. Und daß diese sehr viel mit dem Krieg zu tun haben, kann auch Minister Eben selbst im hohen Genfer Gremium nicht leugnen.

Frankreich kann sich fühlen. Es durfte ein dickes Lob der seinen Randvorn bewohnenden Sowjetoffiziere einstecken, daß an Deutschland nichts zu wünschen übrig lieh. Wenn General Sedjakin betonte, daß das wunderbare Befestigungswerk Frankreichs am Rhein nicht nur jedem Angriff trocken könnte, sondern auch eine großartige Angriffsbasis gegen Osten darstelle, dann bestätigt er nur unsere Meinung von der Bedeutung dieses waffenstarrten Betonartels längs der deutschen Grenze. Und er bestätigt uns weiterhin, daß das ewige Sicherheitsgeschrei in Paris eine dicke Lüge ist und daß nur Deutschland es sein kann, das wirkliche Sorgen um seine Sicherheit hegen dürfte.

Der russische General hat den französischen Militärs eine gewaltige Anerkennung gezollt. (Fortsetzung siehe Seite 3)

Die Lage wird ernst

Genf, 5. Sept. Ueberraschend wurde am Donnerstag in den Nachmittagsstunden eine neue Ratsitzung angefahrt, die um 18 Uhr stattfinden sollte, dann aber gleich um eine Stunde verschoben wurde.

Nach einer kurzen geheimen Sitzung soll der Rat in öffentlicher Sitzung die Stellungnahme des abessinischen Vertreters zu den gestrigen Erklärungen des italienischen Vertreters Aloisi entgegennehmen. Damit will man die allgemeine Aussprache abschließen und zur

Einschickung eines Ausschusses schreiten, dem die weitere Behandlung des Streitfalles übertragen werden soll.

Dem Ausschuss sollen neben dem englischen und dem französischen Ratsvertreter die Delegierten von drei neutralen Ratsmächten angehören. Die überraschende Einberufung einer neuen öffentlichen Sitzung erklärt sich aus dem bei allen maßgebenden Mächten vorhandenen Bestreben,

die öffentliche Behandlung der Angelegenheit möglichst schnell abzuschließen. Auch auf der bevorstehenden Vollversammlung

des Völkerbundes soll nach dem Wunsch dieser Mächte möglichst wenig von dem italienisch-abessinischen Streit die Rede sein.

Die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrats begann dann kurz nach 19 Uhr.

Der Ratspräsident erteilte sofort dem Vertreter Abessinien, Professor Deje, das Wort.

In diesem Augenblick erhob sich der italienische Vertreter Aloisi von seinem Platz am Ratsisch und verließ den Sitzungsaal. Ein Mitglied der italienischen Abordnung, das daraufhin seinen Platz einnahm, wurde nach einigen Minuten, während der Vertreter Abessinien noch sprach, aus dem Saal gerufen, so daß der Platz Italiens von nun an leer blieb.

Wie es sich im Laufe des Tages bestätigte, hat nämlich Italien ausdrücklich betont, daß es nicht gewillt sei, an Beratungen des Völkerbundes über die abessinische Frage teilzunehmen, solange gleichzeitig der abessinische Vertreter anwesend ist. Würde jedoch über andere Fragen verhandelt, so habe Italien nichts gegen die Anwesenheit Abessinien einzuwenden.

Die abessinische Antwort

Nachdem der Vertreter Italiens Aloisi die Ratsitzung verlassen hatte, nahm der Vertreter Abessinien das Wort. Er ging auf die Einzelheiten der italienischen Denkschrift nicht näher ein. In seinen Ausführungen sprach er von einem

italienischen Verblüffungsmandat.

Italien wolle Abessinien in Acht und Bann erklären, um dadurch von der Einhaltung seiner eigenen Verpflichtungen freizukommen. Italien handele nach dem französischen Sprichwort:

„Wer seinen Hund ertränken will, sagt, er habe die Tollwut.“

Die Beschimpfungen, die Italien gegen Abessinien vorbringe, erinnerten daran, daß Italien in letzter Zeit alle seine europäischen Nachbarn nacheinander auf das grösste beschimpft habe. Gefährlich werde die Haltung Italiens diesmal nur durch die umfangreichen militärischen Vorbereitungen, die eine unmittelbare Kriegsgefahr heraufbeschworen hätten. Wenn Italien Ausdehnung und neue Absatzgebiete brauche, warum trage es dann diesen Anspruch nicht offen vor?



Die Südpolexpedition im Film. Konrad Wurz begutachtet die Filmaufnahmen von seiner Südpolexpedition. Die Aufnahmen sollen in dem großen amerikanischen Film „Little America“ gezeigt werden. Weltbild (M)



Englische Truppen für Afrika und Aken. In Southampton wurden am 3. September die für Afrika und Aken bestimmten Truppen an Bord der „Neuralia“ eingeschifft. Unser Bild zeigt die in einer Hofenballe angetretenen Truppen, die auf ihre Einschiffung warten. HD-Bildstock

Abessinien sei jederzeit bereit, zur Durchführung von Reformen und zur wirtschaftlichen Entwicklung des Landes den uneigennütigen Rat des Völkerbundes zu befolgen.

Der abessinische Vertreter forderte vom Völkerbundsrat

1. gemäß Artikel 10 der Satzung des Völkerbunds die notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Unabhängigkeit und Unversehrtheit Abessinien angeseht der italienischen Truppensammeln zu schützen,

2. das in Artikel 15 Abs. 3 vorgesehene Verfahren anzuwenden. Die Zeit der Beratungen sei jetzt vorbei. Angesichts der aufs äußerste gesteigerten Gefahr, die ein Völkerbundsmitglied bedrohe, müsse sofort gehandelt werden.

Ein Völkerbundsentscheid müsse sofort eingeleitet werden und noch während der gegenwärtigen Tagung des Rats Bericht erstatten.

Abessinien sei mit jedem Vermittlungsverfahren einverstanden, das den Ausbruch des Kriegs aufhalten könnte.

Es verlange lediglich eine gerechte Lösung und eine vollständige Regelung der ganzen Angelegenheit. Es sei gegen jede Vertagung. Es handele sich jetzt darum, zu wissen, ob ein Staat bei der Bedrohung durch einen mächtigen Nachbarn unter Berufung auf Artikel 10 und 15 des Völkerbundsvertrags mit einem wirklichen Schutz rechnen könne.

Litwinow kritisiert Italien

Nach dem abessinischen Vertreter sprach der russische Volkskommissar Litwinow. Er äußerte zunächst sein Bedauern über den Mißerfolg der Pariser Dreimächteverhandlungen und betonte sodann die Sympathie und Achtung, die die Sowjetunion für eines der in Streit befindlichen Länder (gemeint war Italien) seit zehn Jahren hege in dem Wunsch, daß die zehnjährigen guten Beziehungen in dem gleichen Freundschaftsgeist fortgesetzt werden. Der gegenwärtige Konflikt enthalte die größten

Vertical text on the left margin containing various small advertisements and notices.

Gefahren für das gesamte internationale Leben und insbesondere für den Völkerverbund.

Litwinow erklärte sich außerstande, der Forderung zuzustimmen, die der Vertreter Italiens dem Völkerverbund vorgeschlagen habe.

Italien wolle, daß sich der Rat an dem italienisch-afghanischen Konflikt desinteressiere. Es handele sich um die Drohung mit einem Angriff, die nicht befürchten, sondern vom italienischen Vertreter selbst bestritten werde. Ein derartiger Angriff würde eine flagrante Verletzung, ja eine vollständige Zerreißung der Völkerverbündnisfäden darstellen und für die Zukunft einen gefährlichen Präzedenzfall bilden.

Italien hat bestimmte Wünsche

Die Zufügung ist nicht zu leugnen

Genf, 5. Sept. Der für die Öffentlichkeit überraschende Verlauf der Ratssitzung am Donnerstag war das Ergebnis von Unklarheiten, die sich im letzten Augenblick wegen der Zusammenfassung des geplanten Fünferausschusses ergeben hatten.

Es war vorgesehen, daß diesem Ausschuss England und Frankreich, sowie drei weitere Mächte angehören sollten.

In der letzten Beratung vor der Sitzung erhob der italienische Vertreter die Forderung, daß Italien gleichfalls in den Ausschuss gewählt werden solle, da es ähnlich wie England und Frankreich an der afghanischen Frage interessiert sei.

Genf werde niemand für die Zustände in Afghanistan, so wie sie die italienische Delegation darstelle, Sympathien haben. Aber nichts berechtige zu einer Diskriminierung an Völkerverbündnismitgliedern nach ihren innerpolitischen Verhältnissen, nach ihrer Rasse oder Hautfarbe oder nach ihrer Kulturstufe. Alle hätten ein unverschiebliches Recht auf Unabhängigkeit und Unversehrtheit.

Es gebe für militärisches Vorgehen keine andere Rechtfertigung als Notwehr.

Litwinow erinnerte außerdem an den Kellogg-Pakt und forderte den Völkerverbund auf, seine Bemühungen oder Entschlüsse zu unterlassen, um einen bewaffneten Konflikt zu vermeiden.

Der Ratsspräsident schloß darauf die Sitzung mit der Ankündigung, daß er in der nächsten Sitzung, deren Zeitpunkt offengelassen wurde, dem Rat Vorschläge über das weitere Verfahren machen werde.

Diese italienische Forderung, die darauf hinausläuft, die beiden westlichen Großmächte als Befugten zu erklären, hat die bisherigen Dispositionen umgeworfen.

In diesem Zwischenfall sowie dem ostentativen Weggang des italienischen Vertreters vom Ratssitz eine untergeordnete Bedeutung zu geben.

In ähnlichem Sinne erklärt man italienischerseits, daß die Geschehnisse sich nur auf den vorliegenden Einzelfall bezogen, also nicht gegen den Rat als solchen gerichtet war.

Es läßt sich aber nicht verkennen, daß die Ereignisse vom Donnerstag schon das formale Arbeiten des Völkerverbunds ungemein erschwert haben, ganz abgesehen von den politischen Gegensätzen, die in ihnen zum Ausdruck kommen.



Der König von Belgien im Trauergefolge. König Leopold von Belgien folgt dem Wagen, der seine Gattin zur letzten Ruhe geleitet. Der König trägt den rechten Arm in der Binde, die rechte Gehhilfsstütze ist mit einem Bundesfalter bedeckt. Weltbild (M)

Beschleunigte englische Mobilisierung

Wichtige Reorganisationsmaßnahmen in der britischen Armee

(Drahtbericht unserer Londoner Korrespondenten) London, 5. Sept. Das britische Kriegsministerium gibt offiziell bekannt, daß die für die Territorialarmee geltenden militärischen Bestimmungen in Zukunft den Richtlinien der regulären Armee angepaßt werden sollen. Diese Entscheidung wurde, wie es heißt, „angesichts der erhöhten Verantwortlichkeit, die in einem modernen Krieg der britischen Militärs zufällt“, getroffen. Nach der neuen Regelung sieht die Militärs unter den direkten Anordnungen des Generalstabs des britischen

Heeres, der ihre Ausbildung, Ausrüstung und Einordnung in den gesamten Verteidigungsplan des Landes zu bestimmen hat. Der Wechsel soll sofort stattfinden. Er ist besonders wichtig für den Mobilisationsfall, da er die Mobilisierung der gesamten britischen Landmacht vereinfacht und vor allem stark beschleunigt. Es heißt, daß die neuen Bestimmungen schon seit längerer Zeit beabsichtigt waren und nichts mit der augenblicklichen internationalen Situation zu tun haben.

Das Parteiprogramm ist bindendes Recht

„Jede Weltanschauung, sie mag tausendmal richtig und von höchstem Nutzen für die Menschheit sein, wird solange auf die praktische Ausgestaltung eines Völkerverbündnisses ohne Bedeutung bleiben, als ihre Grundzüge nicht zum Vorteil einer Kampfbewegung geworden sind, die ihrerseits wieder so lange Partei sein wird, als sich ihr Wirken nicht im Siege ihrer Ideen vollendet hat, und ihre Parteidoctrinen die neuen Staatsgrundzüge der Gemeinschaft eines Volkes bilden.“ So schrieb der Führer vor dem Siege der nationalsozialistischen Revolution.

Was folgt daraus? In der Kampfbewegung stellt sich das Parteiprogramm als die Grundverfassung der Bewegung dar. Als aber die Bewegung die Macht im Staate errungen, als sie den alten liberalen Verfassungsstand beseitigt hatte, da war das Parteiprogramm mehr geworden, als es vorher war. Enthielt es früher die „Parteidoctrinen“, so wurde es nunmehr darüber hinaus zur Summe der „Staatsgrundzüge“ der deutschen Volksgemeinschaft. Das Parteiprogramm bildet daher die Grundlage unseres heutigen Verfassungsstandes und in dieser Eigenschaft ist es objektives Recht.

Vielen Leuten, die im alten Staats- und Rechtsstandes großgeworden sind, will das nicht in den Kopf. Das war vorauszusetzen. Denn im Rahmen der liberalen Weltanschauung waren Recht und Gesetz ein und dasselbe, und zwar in der Weise, daß alles, was nicht im formellen Sinne positives Gesetz war, als ein rechtsfreier Raum galt, innerhalb dessen es keine Verbindlichkeit gab: „Das nicht durch das Gesetz verboten ist, ist erlaubt.“ Diese Zeit kannte überhaupt kein Recht, wo nicht ein formelles Gesetz vorlag. Wir verdanken dieser Auffassung die unheilvollen Trennungen von Weltanschauung und Recht, von Recht und Sittlichkeit usw., wir verdanken ihr den Formalismus des toten Buchstabens, die sogenannte

nannte Justizkrise und die Entfremdung von Volk und Rechtsprechung.

Eine Weltanschauung, wie die nationalsozialistische, muß die Einheit wollen und naturwidrige Trennungen beseitigen. Sie hat daher die Grundlage des alten Denkens als Ganzes bekämpft und beseitigt. Wichtig zur Erkenntnis der neuen Rechtsauffassung ist nun, daß die Bewegung hierzu nicht des formellen Gesetzes bedurfte. Die Weimarer Verfassung, d. h. ist nicht als Ganzes durch Gesetz beseitigt worden; und dennoch kommt heute keiner mehr auf den absurden Gedanken, daß diese Verfassung noch gelte, daß unser Rechtsleben auf der Grundlage des so erbittert bekämpften Weimarer Systems aufgebaut sei.

Nicht durch ein formelles Gesetz, sondern durch die nationalsozialistische Revolution ist die Weimarer Verfassung beseitigt worden.

Und ebenso ist das Programm der Bewegung nicht durch formelles Gesetz, sondern, wie der Führer sagt, mit dem Siege ihrer Ideen das Staatsgrundgesetz des Dritten Reiches geworden.

Nun wissen wir, daß die fünfundsiebzig Punkte des Parteiprogramms „Forderungen“ enthalten. Wir fordern, so beginnt fast jeder Satz. Die Forderungen des Parteiprogramms können nun auf zwei verschiedene Arten rechtliche Wirklichkeit und Geltung erlangen.

1. Die Forderungen können ausgestaltet werden und im einzelnen durch Gesetz formuliert werden. Dieser Weg wird im Interesse der Rechtschaffenheit von unserer Regierung dauernd beschritten und allmählich zu Ende gegangen. Es wäre nun ganz und gar verkehrt, anzunehmen zu wollen, daß das Parteiprogramm erst insoweit Recht wird, als es seine

gesetzliche Ausgestaltung erfährt. Nein: hierbei handelt es sich nur um die nähere Regelung eines Rechtszustandes, der bereits da ist. Das heißt:

2. Das Parteiprogramm hat als Ganzes bereits seit dem Frühjahr 1933 Rechtsgeltung. Es enthält die wahre Verfassung des Dritten Reiches. Durch die neue Gesetzgebung tritt sie nun in ein weiteres Stadium rechtlicher Wirksamkeit ein. Die Gesetzgebung ist der Anfang zur Entfaltung eines bereits vorhandenen Rechtszustandes.

Dies wird bei den Gerichten manchmal verkannt, und daraus ergeben sich manche Unzutraglichkeiten. Um zu zeigen, wie wichtig es ist, daran festzuhalten, daß man das Parteiprogramm für Recht hält, mögen einige Beispiele folgen.

Wir sagen: Der Satz aus Punkt 24 des Programms „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ ist bindendes Recht. Daraus folgt, daß alle jene allgemein gehaltenen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches usw., die früher individualistisch ausgelegt und gehandhabt wurden, d. h. die zum Nutzen des Eigennutzes und gegen den Gemeinnutz angewandt worden sind, heute vom Gemeinschaftsgedanken her, „sozialistisch“, zu deuten und anzuwenden sind. In solchen Fällen hat sich der Wortlaut der Buchstabe des Gesetzes, meist gar nicht geändert; und doch wird mit Hilfe solcher Gesetze heute ein ganz anderes, volksnaheres Recht gesprochen wie früher. Die Rechtsauffassung hat sich also geändert bei gleichbleibendem Gesetzestext. Wenn die Rechtsveränderung somit nicht im Gesetz liegt, so müssen wir sie wo anders suchen. Und in der Tat: Die Rechtsänderung liegt darin, daß die weltanschaulichen Verfassungsgrundzüge der Weimarer Zeit ihre Geltung verloren haben, daß an ihre Stelle das Parteiprogramm mit dem Satze „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ als bindendes Recht getreten ist. Wenn wir nicht annehmen würden, daß unser Parteiprogramm geltendes Recht sei, dann würde eine solche Änderung

Havos hat wenig Hoffnung

Die Auswirkungen des Zwischenfalls

Paris, 6. Sept. (SB-Funk.) Der Sonderberichterstatter der Agentur Havos in Genf beurteilt den Verlauf des zweiten Verhandlungstages des Völkerverbundes in Genf pessimistisch. Während sich am Mittwoch die Verhandlungen in dem regelmäßigen und in Genf üblichen Rahmen abgespielt hätten, sei es am Donnerstagabend zu einem plötzlichen und unerwarteten Zwischenfall gekommen, der zumindest die weitere Entwicklung der Aussprache über den italienisch-afghanischen Streitfall erschweren werde.

Die Tatsache, daß Aloisi, in sein Hotel zurückgekehrt, sofort ein Ferngespräch mit Mussolini geführt habe,

um ihm Bericht über den Zwischenfall zu erstatten, zeige, welchen Grad bereits die Spannungen der amtlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern erreicht hätten. Was werde morgen die Folge sein? Die Lage sei sehr ernst geworden, wenn auch noch nicht dramatisch. Sie habe schon zu Unterredungen zwischen Balbo und einigen Ratsmitgliedern, besonders mit

dem polnischen Vertreter Beck und dem spanischen Vertreter Madariaga sowie mit dem Vertreter Italiens, Baron Aloisi, geführt.

Der Sonderberichterstatter von Havos schließt seine Meldung, man habe in den Kreisen der französischen Abordnung trotz allem auch Hoffnung, den Zwischenfall regeln zu können, ohne den Anstrengungen des Völkerverbundes in seinem Bestreben, eine friedliche Lösung des Streites zu finden, zu schaden.

Wieder Militärwache am Brandenburger Tor

Berlin, 5. Sept. Am Freitagmittag wird in feierlicher Form die Uebernahme der Polizeiwache am Brandenburger Tor durch die Wachtruppe Berlin stattfinden.

Die historische Wache am Brandenburger Tor wurde bis zur November-Revolution 1918 von der Garde gestellt und dann von der Schutzpolizei übernommen. Die Wache wird nunmehr wieder vom Reichsheer gestellt.

Militärbündnis Frankreich - Italien?

Die Garantien am Rhein und am Brenner

(Drahtbericht unserer römischen Korrespondenten)

Rom, 5. Sept. In Rom wird gegenwärtig im Zusammenhang mit den letzten Manövern in Südtirol die Tatsache lebhaft diskutiert, daß während der Bogener Manöver abschließende Besprechungen mit Mitgliedern der französischen Militärkommission geführt worden sein sollen. Man kommt in diesem Zusammenhang auf den Besuch Balbos in Paris und auf die Anwesenheit des italienischen Generalstabschefs Badoglio bei den französischen Manövern zurück. Das Ziel der Reise Badoglios liegt nach Lage der Dinge in der Verwirklichung eines von Gamelin vorgeschlagenen Planes eines Militärbündnisses zwischen Frankreich und Italien.

Die Bogener Besprechungen sollen verschiedene noch strittige Fragen geklärt haben, so daß der Plan Gamelins, wie man weiter kommentiert, von seiner Verwirklichung nicht mehr allzu weit entfernt ist.

Man verweist in diesem Zusammenhang vor

allem auf die Anwesenheit des französischen Generals Morand in Bozen. Morand ist der Kommandeur des X. französischen Armeekorps, das in Marzetta stationiert ist und die Aufgabe einer Zusammenwirkung mit den italienischen Truppen im Brennergebiet hätte. Das geplante Militärbündnis müßte politisch unter dem Gesichtspunkt gesehen werden, daß Italien die Garantie am Rhein und Frankreich die Garantie am Brenner übernehme.

Hauptredakteur:

Dr. Wilhelm Kattermann

Stellvertreter: Kurt M. Degenhauer; Ober vom Dienst: L. W. Quindt. Verantwortlich für den Inhalt: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Richter; für Wirtschaftsnachrichten, Kommunisten und Revolution: Fritz Gomb; für Kulturpolitik, Kunst und Literatur: W. Körbel; für Unpolitisches: Carl Bauer; für Lokales: Erwin Wolff; für Sport: Jul. G. sämtliche in Mannheim. Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reithaus, Berlin SW 68, Charlottenstraße 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Veers, Berlin-Tablitz.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16-17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag).

Verlagsdirektor:

Kurt Schönwilk, Mannheim

Druck und Verlag: Kaltenbrunn-Verlag und Bucherei G.m.b.H. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.30 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag u. Schriftleitung: Gesamt-Nr. 3421. Nr. des Anzeigenrates: verantwortlich: Arnold Schmid, Mannheim.

Arbeits- und Freizeit-Nr. 5 für Werbeanzeige (einschl. Weinheimer- und Schwesinger-Ausgabe) gültig.

Durchschnittsauftrag August 1935

Kauf A. Mannheim u. Kauf B. Mannheim = 34 175

Kauf A. Schwesing u. Kauf B. Schwesing = 3 781

Kauf A. Weinheim u. Kauf B. Weinheim = 3 103

Gesamt-ZK. August 1935 = 41 659

Wenn man dick wird

Korpulenz macht bekanntlich älter! Sorgen Sie deshalb für Gewichtsabnahme durch Obus-Zee. M. 1.50 l. Apoth. u. Drog. Obus-Zee-Werke u. Schwefelgut

der Rechtspraxis bei gleichbleibendem Gesetzestexte weder zu erklären, noch auch zu rechtfertigen sein.

Ein anderes Beispiel, das heute gesteigertem Interesse begegnet: In den Punkten 4 und 5 des Programms steht, daß Juden weder Volksgenossen noch Staatsbürger sein können, sondern unter Fremdenrecht stehen. Zum Teil ist diese Forderung schon formell-gesetzlich verwirklicht, z. B. in der Beamtenauswahlgesetzgebung, im Wehrrecht u. a. Dennoch ist dieser Satz auch außerhalb dieser Gesetze bindendes Recht. Das haben auch jene Standesbeamten mit richtigem Instinkt empfunden, die ihre Mitwirkung bei der Schließung von Mischehen verweigert haben. Einige Gerichte, die doch bestimmt mit sorgfältig denkenden und geschulten Juristen besetzt sind, wie das Amtsgericht Weylar, haben diese Haltung der Standesbeamten als richtig befürwortet. Der Gauleiter Würkel hat für das Gebiet der Pfalz angeordnet, daß die Standesbeamten ihre Assistenten bei der Eintragung von Mischehen zu versagen hätten; die Erregung des rechtlich empfindenden Volkes war gegen die artvergeßenen Volksgenossen so gestiegen, daß polizeiliche Maßnahmen die Ruhe gewährleisten mußten. Reichsminister Dr. Goebbels hat auf dem Gauparteitag in Essen ausgesprochen, daß es in Zukunft in Deutschland keine Mischehen mehr geben werde. Die dies gesagt haben, sind Männer, die in Staat und Bewegung an hervorragender Stelle stehen. Ihre Anschauungen haben sie nicht aus der Luft gegriffen, sondern ihre Worte stehen auf einem festen rechtlichen Boden. Dies ist der Boden des Parteiprogramms. Ein Zeichen, daß die Punkte 4 und 5 des Programms von Beamten und Gerichten, sowie Männern des öffentlichen Lebens für bindendes Recht gehalten werden.

Die Beispiele liegen sich beliebig vermehren. Sie zeigen zur Genüge, daß das Parteiprogramm Recht ist, zwar in anderer Weise und anderer Form, als die Gesetze, aber darum nicht weniger wirksam. Ja, das Parteiprogramm ist die ausschließliche Grundlage unserer ganzen Rechtspraxis. Lung.

Der politische Tag

Fortsetzung von Seite 1

den Diplomaten in Paris mit diesen offenen Worten jedoch wenig Freude bereitet.

Je näher Litauen dem 29. September kommt, um so brutaler werden seine Vergewaltigungsmassnahmen gegen das Memeldeutschtum. Nicht genug, daß man den Spitzenkandidat der Einheitsliste, Dr. Schreiber, die Staatsangehörigkeit entzog, nicht genug, daß man das „Memelländische Dampfboot“, das deutsche Organ, verbot, weil es einen Aufruf zur Spende für die Durchführung der Wahlen brachte, nein, auch der vierte Kandidat der Einheitsliste, der Oberbürgermeister Dr. Brindlinger, ist der litauischen Willkür zum Opfer gefallen. Auch ihm wurde die Staatsbürgerschaft entzogen, um ihn im Memelgebiet vollkommen zu beseitigen.

Und andererseits darf jeder hergelaufene Großlitauer wählen! Einen ärgeren Wahltschwindel hat die Welt nimmer gesehen. Litauen hat sich allein durch seine Wahlmache für immer aus der Reihe der Kulturstaaten ausgeschlossen, denen es sich ohne die geringste politische und kulturelle Berechtigung aufgedrängt hat. Von seinen früheren völkerrrechtlichen Vergehungen ganz abgesehen!

Wenn man in Genf gerade dabei ist, die „Unkultur“ eines Völkerbundmitgliedes zu untersuchen, so täte man bestimmt sehr gut daran, diese Prüfung auch auf Litauen auszuweihen. Wir sind überzeugt, Messlinien würde bei einem Vergleich bestimmt vortrefflich abschneiden.

Massnahmen zur Fettverbilligung

Berlin, 5. Sept. Die von der Reichsregierung zur Verbilligung der Speisefette für die minderbemittelte Bevölkerung getroffenen Massnahmen werden für die Monate Oktober, November und Dezember in dem bisherigen Umfange sortgeführt.

Die Stammabschnitte sind aus rosa Wasserzeichenpapier hergestellt; sie enthalten wieder je drei Reichsverbilligungsscheine A und B sowie einen Bestellschein für drei Pfund Konsummargarine.

Die Ausgabe der Stammabschnitte muß spätestens am 10. Oktober beendet sein.



Sechs Kapitel aus der badischen Kriminalgeschichte

10. Fortsetzung

Karl Hau

Rechtsanwalt Karl Hau ist ein sechszwanzigjähriger Moselländer. Als Schüler und Student auffällig durch ebenso große Begabung wie Renommiererei hat er, von Natur aus schwindlichtig und durch lockeres Leben nicht eben gesünder geworden, vor fünf Jahren auf einem Erholungsurlaub in Korsika Frau Kollitor mit ihren beiden Töchtern Olga und Lina kennengelernt. Es erwidert manchen im Kreise den Eindruck, als ob er sich für die jüngere Tochter Olga

interessiere, und die Mutter ist etwas erschauert, als sie eine Werbung des Einundzwanzigjährigen um die Hand ihrer Tochter Lina erhält. Als sie aber die Werbung abschlägt, erscheint Karl Hau in Baden-Baden und entführt Lina Kollitor, nachdem er zweitausend Mark von ihrem Sparfassenbuch abgehoben hat. Sie geben in die Schweiz und in einem Hotel in Neuchâtel findet man eines Tages Lina Kollitor mit einer Schusswunde unter dem Herzen. Sie gibt an, sie hätten beide Selbstmord begangen wollen. Hau hätte auf sie geschossen, nicht gut getroffen und dann nicht den Mut gefunden, sie

zu töten und sich selbst zu erschießen. Die Familien greifen ein. Karl Hau und Lina Kollitor beichten, was später Hau davon sprechen läßt, daß er „geheiratet“ worden sei, und fahren nach Washington, wo Hau sein Rechtsstudium fortsetzt.

Er wird Rechtsanwalt und Hilfsprofessor an der Washingtoner Universität und geht alsbald geschäftig auf große Geschäfte und Gewinne aus. Weder das Geschäft allerdings noch der Gewinn stellen sich ein und damit Haus Karriere nicht ruiniert wird, veranlaßt seine Frau ihre Mutter, ihr 65 000 Mark auf ihr künftiges Erbe zu überweisen. Dieses Geld, das Hau seiner Frau fest anzulegen verspricht, will er zum großen Kap verwenden. Er nimmt einen Sozius, der die gleiche Summe einschleift, und reist nach Konstantinopel, um der Türkei einen Panzerkreuzer zu verkaufen. Es ist ein großes Geschäft, bei dem eine Million als Provisionsgewinn winkt, und Hau tritt in Konstantinopel als Großagent auf. Er hält sich eine eigene Dampfmaschine, lebt im teuersten Hotel, offenbart eine ausgesprochene „Edelsteinmanie“, renommieret von Oragen mit den größten Kokotten, erzählt, daß seine Mutter oder seine Schwiegermutter eine geborene Gräfin, sein Vater Reichstagsabgeordneter sei; aber das Ende ist, daß das Geschäft nicht klappt und Hau von seinen 130 000 Mark fast alles verloren hat. Das Geld des Kompagnons ist verloren, das Geld seiner Frau ist verloren und als Hau auf der Rückreise von Konstantinopel in Wien einen Kreditbrief von ungefähr 8000 Mark abbott, ist dies sein letztes Geld. (Wobei sich das Seltsame ereignet, daß Hau nach der Abhebung des Betrages der Bank in London schreibt, der Kreditbrief sei ihm gestohlen worden, weil er die Abhebung völlig vergessen haben will).



Die Mordstelle

Ausl.: Kuhn, B.-Baden I Hier fiel der Schuß. II Die Risse. III Die Staffeln. HB-Bildstock

Das Pariser Telegramm

Als ein Geschlechter kommt Hau in die Villa Kollitor nach Baden-Baden zurück; aber als ein Grandseigneur tritt er dort auf. Er versichert der Schwiegermutter, in den glänzendsten Verhältnissen zu leben, und als sie ihn vor seinen großen Geschenken an seine Frau warnt, ruft er tödlich, man solle ihm doch die Freude lassen, lebt hätten sie ja dazu. Durchaus im Scheine großer Gewinne fährt er, mit ein paar tausend Mark als letzter Reserve in der Tasche, mit seiner Frau und seiner Schwägerin Olga nach Paris zu einigen Abschiedstagen vor der Rückreise nach Amerika; aber plötzlich läuft in der Villa Kollitor ein Telegramm aus Paris an Frau Kollitor ein: „Erwarte dich mit dem nächsten Zuge. Olga krank. Komme sofort. Lina Kollitor“. Als die Mutter entsetzt eintrifft, findet sie ihre Tochter Olga gefund und will niemand etwas von dem Telegramm wissen. Sie fährt mit ihrer Tochter nach Baden zurück. Das Ehepaar Hau reist nach London, dort weist Hau plötzlich ein Telegramm vor, das ihn dringend in Geschäften nach Berlin drückt, legt seiner Frau dringende Schweigepflicht über diese Reise gegenüber der Familie auf, reist aber nicht nach Berlin, sondern am 3. November nach Frankfurt, wo er auf seine Verwandten den Eindruck einer „wahren Hammergestalt“ macht und ihnen erklärt, er sei am Ende seiner Kraft, aber auch vorrenommierete, er gebe als Vertreter der Union auf die Haager Friedenskonferenz. Dann erhält seine Frau ein Telegramm aus Frankfurt, es sei alles zur Zufriedenheit geregelt und am Abend des 7. November trifft Hau in London ein, um verhaftet zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Badische und württembergische Truppen im Manöver

fährt ins Gelände / Die Vorbereitungen zu den großen Übungen

(Von unserem an den Manövern teilnehmenden Redaktionsmitglied)

Schramberg, 5. Sept. Trübe und verhangen ist der Tag. Wir fahren in den frühen Vormittagsstunden im Eiltempo von Mannheim nach dem Süden. Von Baden-Baden aus geht es über die prachtvolle Höhenstraße des Schwarzwaldes. In 900 Meter Höhe am Rummelsee wird es bedenklich kühl. Das Verdeck des Wagens wird geschlossen. Arbeitseigen treiben über die Schwarzwaldberge, der Herbst kündigt sich in allen Tälern und Hängen an. Von Westen grüht das gewaltige Gebirge der Vogesen, und eine von der Sonne zerrissene Wolkenwand gibt den Blick auf den Münstersturm von Straßburg frei.

Wir denken zwei Jahrzehnte zurück und sehen uns im selbigen grauen Rod gen Westen marschieren. Wir fahren heute zu denen, die unsere in den Schmutz getretene Kolonne wieder mit Stolz tragen. Ueber Allerheiligen gehts durch das romantische Wild-Schappachtal nach Wolfach. Durch die herrlichsten Seitentäler des zauberhaften Schwarzwaldes führt uns der Weg nach Schramberg, dem Standort der V. Armee, der Ehrengäste und der Presse. Die Menschen des reizenden Südtürens sind in fieberhafter Erwartung der Dinge.

Manöver, das Zauberwort hat sie alle in seinen Bann geschlagen, vornehmlich aber



Im Revier

Die Krankenzimmer sind mit weichen Metallbetten und Möbeln ausgestattet und sogar Raumbühnen können die Kranken hören.

Presse-Bild-Zentrale Berlin HB-Bildstock



Proseehilfzentrale Am Schlauchboot sehen die Reiter über, während die Pferde schwimmen. HB-Bildstock

die Jugend, deren Wissensdurst unmöglich gestillt werden kann.

In Schramberg selbst sind nur wenige Soldaten zu sehen: Einige Generalstabsoffiziere des V. Armeekorps und wenige Kraftfahrer. Die beiden Regimenter Konstanz und Lüdingen haben am heutigen Donnerstag Nachmittag. Sie haben innerhalb ihres Regimentsverbandes anstrengende Übungen hinter sich. In den Dörfern um Schramberg herum liegen sie in ihren Quartieren. Es ist die Nacht vor den anstrengenden Manövertagen im größeren Verband. Neben diesen beiden Infanterieregimentern werden an diesem Manöver die Aufklärungs- und Nachrichtenabteilungen, die aus Teilen des Reiterregiments Cannstatt zusammengestellt sind, teilnehmen, ferner die Artillerie aus Ulm, die Ulmer Pioniere und einige Militärflugzeuge für Aufklärungswecke. Die Leitung der gesamten Verbände liegt in Händen des Generalmajors Hahn. Anwesend ist außerdem der Befehlshaber des V. Armeekorps, Generalleutnant Gever. Der Oberbefehlshaber des Gruppenkommandos II,

General der Artillerie von Leebe, wird am kommenden Montag im Manövergelände eintreffen. Der badische und der württembergische Reichsstatthalter, ferner der badische Ministerpräsident sowie der stellvertretende Gauleiter Badens sind bereits im Laufe des Donnerstags hier eingetroffen. Die Truppe wird erst am Freitag marschieren. In der Nacht vom 5. auf 6. September allerdings sind die Ulmer Pioniere bereits an der Arbeit. Sie werden in der Gegend von Rottweil

drei Brücken über den Neckar

schlagen, darunter eine 8-Tonnen-Brücke für schwere Lasten und eine 2- und 4-Tonnen-Brücke. Nach Bekanntgabe der Gefechtslage fahren wir bei Nacht und Nebel von Schramberg nach Rottweil zu den Pionieren.

Wie feinste Seidensäden rieselt der Regen durch die Nacht. Was schadet's! Der Zauber des Manövers hat uns alle gepackt. Wir werden ununterbrochen zwei Tage und zwei Nächte bei den Verbänden sein, die aus den ersten freiwilligen Regimentern des Dritten Reiches gebildet sind.



Es ist nicht leicht Ein Fernsprecktrupp balanciert beim Vorgehen über eine alte Holzbrücke, die aus ein paar Balken über das Wasser gelegt wurde. Presse-Bild-Zentrale HB-Bildstock

dem Spa... sowie mit... ist, ge...
das schlicht... reifen der... auch Hoff... innen, ohne... strates in... öfung des...
enburger...
ittag wird... der Voll... durch die...
urger Tor... 18 von der... chuppölzei... mehr wie...
ien?
ffischen Ge... and ist der... meekorps... die Ausgabe... den ita... nnerge... abkommen... ist gesehen... nie am... nie am...
oom Elent... ar Westfr... ien: Dr. W... unotes und... it, Penne... ische: Carl... ri: Wul. G...
ach, Berlin... 7. Familien...
m v. Beer...
16-17 Uhr... (ntog).

wird...
orgen die... bus-Zee...
schmedt gut

effiegiertem... und 5 des... der Volks... nnen, son... im Teil ist... ch verwirt... ebung, im... Sag auch... recht. Das... richtigem... rtung bei... gert haben... it sorgfältig... besetzt sind... diese Hal... g bestätigt... das Gebiet... des Beamten... Mischen... es rechtlich... arbergesse... polizeiliche... n mußten... t auf dem... dah es in... eben mehr... sind Män... an hervor... schauungen... n, sondern... rechtlichen... Partelpro... 4 und 5... Gerichten... Lebens für

vermehrten... Parteipro... Weise und... arum nicht... gram ist... er ganzen... ung.

Baden

Ein Ehrenmal für die gefallenen badischen Feuerwehrmänner

Willingen, 5. Sept. In der nichtöffentli- chen Sitzung der Delegierten des Landes- feuerwehrtages wurde die Erstellung eines Ehrenmals für die gefallenen und verstorbenen Feuerwehrmänner...

Das NSB-Jugenderholungs- lager Inmendingen wird neu belegt

Inmendingen, 5. Sept. Wiederum wer- den 600 Kinder aus 15 badischen Kreisen dem NSB-Jugenderholungs-lager in Inmendingen...

Nachbargebiete

Polizeidirektor fängt einen Hühnerdieb

Worms, 6. Sept. Als der Wormser Post- zeidirektor sich in einer stockdunklen Februar- nacht dieses Jahres mit seinem Wagen auf der Fahrt durch Büstadt befand, bemerkte er plötz- lich vor sich einen mit einem Sack beladenen Radfahrer...

Am nächsten Morgen wurde der Verletzte bei La m p e r t h e i m, wohin er sich noch geschleppt hatte, gefasst. Es handelt sich um einen bereits zwölfmal vorbestraften Spezialisten für Ge- flügel-diebstähle, den 23-jährigen Jakob Röser aus Worms...

Die Große Strafkammer Darmstadt verur- teilte nunmehr den unverheirateten Wohn- heitsverbrecher zu drei Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust. Außerdem wurde Sicher- ungsverwahrung angeordnet.

Auf der Fahrt in den Urlaub tödlich verunglückt

Reichenbach i. O., 6. Sept. Durch einen tragischen Unfall wurde auf der Fahrt in den Urlaub 23-jähriger Karl Emich aus dem Kreis seiner Kameraden...

Tagung der Naturweinverfeigerer

Deidesheim, 6. Sept. Der Verband deut- scher Naturweinverfeigerer hält am 20. Sep- tember in Deidesheim eine Tagung ab. Die Tagesordnung sieht u. a. einen Vortrag des Reichsbeauftragten für die Regelung des Ab- sales von Weinbauernschaften über die zur Förderung des Weinababfahes vorgeschenen Maßnahmen vor.

Der „Redar-Esel“ wird abgewrackt

Redarsum, 6. Sept. Mit der Eröffnung des Großschiffahrtsweges Mannheim-Heilbronn hat auch die Schiffschiffahrt auf dem Redar ihr Ende gefunden. Der Redarschlepper, jene originale, lange Jahre den Verkehr auf dem Redar vermittelnde Einrichtung, wurde außer Dienst gestellt und zur Zeit ist man auf der Schiffschiffahrt von Gebr. Anderssen dabei, den Redarschlepper abzurufen. Am ganzen Redarfer von Mannheim bis Heilbronn kannte ihn und alt den „Redar-Esel“, wie man den Redarschlepper scherzhaft nannte und, wenn man seine Pfeife besonders auf hörte, pfeifte man Regen vorauszuweisen. Nun hat diese altbewährte Einrichtung aufhört zu bestehen. Sie wurde im Jahre 1878 ins Leben gerufen. Am 23. Mai des genannten Jahres fand die langsam verlaufene Eröffnungsfeier statt.

Peter Hills:

Die Pfälzer Liselotte

Roman einer deutschen Frau am Hofe des Sonnenkönigs

Urheberrechtsschutz durch Hermann Berger, Roman-Verlag, Berlin SW 68.

8. Fortsetzung

„Ich habe genug Klagen wegen deiner Toll- heit gehabt“, unterbrach die Tante mit drohen- dem Finger. „Wenn du in der Kirche mit Fin- gerhutblumen geknallt hast, die Hunde am Schwanz jagst oder mit ihnen auf dem Korb- wagen durch die Straßen jagst. Du warst ein richtiges enfant terrible, wenn du unseren Gästen, die dir komisch erschienen, ihre Lächer- lichkeit klarmachtest und bei feierlicher Tafel plötzlich in ein unbändiges Prusten ausbrachst.“

Liselotte sollte verheiratet werden und ihre geschichtliche Rolle beginnen.

Wieder haßte ein erregtes Getuschel durch

die Straßen und Gassen von Heidelberg, sprang von Stiebel zu Stiebel, durch Türen und Fen- ster, in die dunkle Werkstatt im Erdgeschoß, klag die Treppe hinauf in die Küche und Wohnzimmer und über Leitern in die Kam- mern der Mägde. Selbst der Rauch, der aus den Schornsteinen stieg, ergab sich nicht wie sonst ruhig und abgetarnt dem ewigen Schopf des Ketzers, er zuckte und flackerte, als ob ein Feuerbrand der Seele ihn ausgestoßen hätte. Auf dem Markt vor dem weiträumigen Hallenbau der spätgotischen Stiftskirche, wo die Bauersfrauen in bauschigen Röcken ihr bun- farbenes Gemüse und ihre leuchtenden Früchte ausbreiteten, waren die ermunternden An- lockungen zum Kauf verstummt. Die Men- schen hielten in Scharen zusammen und be- sprachen das neue aufregende Ereignis: Lise- lotte soll an den Hof des Sonnenkönigs ver-

heiratet werden! In die Familie des sogen- nenen Königs Ludwig XIV., der sich wie ein Gott vorkam und dem Europa zu Füßen lag. „Unsere Liselotte“, riefen die Leute, „soll eine Französin werden!“ Und die Ansichten waren geteilt. Den einen stieg diese ehrenvolle Aus- sicht mächtig in den Schopf. „Sie ist halt die charmanteste junge Dame in Deutschland und das klügste Köpfchen“, meinten sie, „das wird auch mit dem aufgeblasenen Sonnenkönig fertig werden!“ Und sie strahlten, als ob sie sich selbst schon als Trabanten des Sonnenkönigs fühlten. Andere waren skeptischer. „Das arme Ding, wie wird es ihr in dem Sündenpfuhl in Paris ergehen. Sie ist zu rein, zu schade da- für. Gegen diese Kamarilla in Paris kann ein einzelner nicht aufkommen. Schade, schade um unser Prinzchen!“ — „Unsere Liselotte geht nicht unter“, riefen andere zornig. „Sie hat ihr handfestes Pfälzer Mundwerk und wird es den Jucherschreien der französischen Parlierer schon geben!“

Stolz und Freude mischten sich mit Angst und Ungewißheit über die große Neuigkeit, die Heidelberg Gemüter im tiefsten aufgewühlt hatte.

Droben im Schloß sah der Vater Karl Lud- wig mit erregt gerötetem Kopf über der Land- scharie Europas. Die Heirat mit dem Herzog Philipp von Orleans, dem einzigen Bruder König Ludwigs XIV., schmeichelte seinem ehr- geizigen Sinn. Seine Tochter kam an den glanzvollsten Hof der Zeit.

Das tägliche Zusammensein mit dem groß- mächigen König Ludwig konnte auch ihm und seinem Land Vorteile bringen. Die Länder- gier des Franzosen war der Schrecken Europas. Liselotte war eine beherzte, geschickte Frau. Es würde ihr un schwer gelingen, auf den König, ihren Schwager, Einfluß zu gewinnen und die Pfalz vor der Raubgier des ehrgeizigen Er- oderers zu schützen.

Sein Blick glitt über die Karte und verlodete ihn, diese Zuversicht noch weiter auszuspinnen. Vielleicht würde es seinem Kinde sogar möglich werden, ein enges Bündnis zwischen beiden Höfen anzubahnen und den förmlichen Schwager zu bewegen, das engverbundene Pfälzer Haus durch Erweiterung der Grenzen zu be- reichern und zu stärken.

Eustrafien, das Land nahe der Pfalz und Frankreich, das Ziel seiner trieblichen Expan- sionswünsche, stand vor seinen Augen. Nicht mit dem Schwerte wollte er seinem Haus eine größere Kurpfalz hinterlassen — sein Volk brauchte noch lange Schonung, sich von den Wunden des Dreißigjährigen Krieges zu er- holen —, sondern durch die Klugheit der Diplo- matie. Der französische König hatte viele Feinde in Deutschland, besonders das kriegs- starke Haßburg. Da konnte es ihm nur er- wünscht sein, am Rhein einen guten Freund zu besitzen. Der Heiratsantrag an Liselotte konnte dabei in seinen Zukunftsplänen ein Schachzug werden, der die kühnsten Hoffnungen zur Erfüllung brachte.

Liselotte war erst nicht viel gestraut worden. Auch in ihrer Seele kämpften stolze Genug- tunung mit bangen Zweifeln, aber sie flüchtete sich aus diesem Zwiepsalt in die Pflicht des Ge- horsams, den sie ihrem Vater schuldig zu sein glaubte. Ihre Gedanken ritten auf den be- schwingten Klügeln ihrer Phantasie ihrer Brautfahrt nach der französischen Hauptstadt voraus. Sie sah sich in prunkvollen Schlössern und kostbaren Kleidern inmitten fröhlicher Feste, geliebt und verehrt von einem Manne, dem sie ihr Bestes geben wollte.

Noch galt es, eine Schwierigkeit zu über- winden. Die Stätte ihres künftigen Lebens war streng katholisch, sie selbst aber im ewan- gelischen Glauben aufgewachsen. Ihr machte das weiter keine Beschwerden; denn sie glaubte, Gott, wenn man sich ihm in echtem Empfinden erschließt, in allen Sprachen zu finden. Aber in ihrer Umgebung, in dem strenggläubigen, katolischen Heidelberg, konnte dieser Glauben- wechsel aus Gründen weltlicher Vorteile dem Kurfürsten und Landesherren der Kirche peinlich verdacht werden. War doch einst Luther selbst auf seiner Reise nach Rom Gast auf dem Heidelberger Schloße gewesen und das Land ganz von seinem Geiste durchdrängt worden. Aber sie hatte keine Range, das ihre Heirat an dieser Klippe scheitern könnte, sie mußte eben nur umschiffen werden.

Als sie dann später in Straßburg heimlich im katholischen Glauben unterrichtet wurde und die katholische Taufe nahm, war es so ein- gerichtet worden, als ob ihr Vater hier von nichts gewußt hätte und über die fertige Tatsache höchlich erwidert sei. Der fromme Beschauer seiner evangelischen Kirche hat seine Rolle gut gespielt.

Fortsetzung folgt.



Aus: Europa-Film

Das Herzogspaar von Orléans

HB-Bildstock

Schadenfeuer in Brühl

Brühl, 6. Sept. (Eig. Melb.) In den frühen Morgenstunden (3 Uhr) brach gestern im Hin- tergebäude des hier wohnhaften Schreinermeis- ters Martin Eder, Ketzler Straße 14, ein Brand aus, der im Möbellager seinen Anfang nahm. Er wurde von Hausbewohnern bemerkt (zuerst von einem SA-Mann), die so- fort die Freiwillige Feuerwehr benachrichtigten und ferner gefährdete Menschenleben im letzten Augenblick zu retten ver- mochten. Die Flammen hatten durch große Portale an leicht brennbaren Stoffen binnen kurzer Zeit die Höhe eines Hauses erreicht. Dank des umsichtigen und raschen Eingreifens der Freiwilligen Feuerwehr unter Kommandant Röhrl konnte das Feuer auf seinen Herd be- schränkt werden. Ein Hebergreifen des Feuers auf das Wohnhaus, in dem sechs Familien wohnen, konnte somit erfolgreich unterbunden werden.

Die Gendarmerei teilte uns mit, daß der Ge- samt Schaden sich auf etwa 9000 Mark be- laufe. Die Brandursache ist noch nicht ge-

klärt. Im Laufe des Nachmittags weiße der Erkennungsdienst aus Mannheim und ein Vertreter der Staatsanwaltschaft an der Brand- stätte.

Verantwortungslose Kraftfahrerin festgenommen

Freiburg, 6. Sept. Der Polizeibericht teilt mit: Am Roniaa fuhr die in Berlin wohnhafte Schriftstellerin Grete Paffini v. Ur- banitzki in ansehnlichem Zustande als Führerin eines Perlenstrahlwagens in übermäßiger Geschwindigkeit aus der Kaiserstraße in die Kaiserstraße. Dabei ariet sie auf den west- lichen Gehweg der Kaiserstraße und fuhr in eine Perlenstrahlgruppe hinein. Ein von der Stroh- stanze bereits erfashtes acht Jahre altes Kind konnte nur durch rasches Reagieren eines Pas- santen vor dem Ueberfahrenwerden gerettet werden. Der Kraftwagen wurde sicherstellt. Die Fahrer wurde in Untersuchungshaft ge- nommen; der Führerschein wurde ihr abge- nommen.

Schwarz bleibt Schwarz!

Zentrumsredakteure, die nichts gelernt haben

Karlruhe, 6. Sept. Das Verfassungsgericht der Presse in Karlsruhe verurteilte am Dienstag im Landgericht unter Vorsitz von Oberstaatsan- walt Dr. G r a u n g e r in zwölfstündiger Sit- zung eine Anzahl von Verdrößen gegen die Pressegesetzgebung. In der Hauptsache handelte es sich um ernste Entstellungen von Schriftlei- tern der ehemaligen Zentrumspresse. Zur Cha- rakterisierung dieser Betreuer des politischen Katholizismus seien zwei Fälle herausgehoben.

Der Herr Geistliche Rat kommandiert die Zeitung

Der Hauptredakteur des „Acht- und Bähler Bote“, Habermeßl, ein langjähriger Ange- höriger der Zentrumspartei, der früher schon verwirrt werden mußte, hatte sich wegen Ver- stoßes gegen § 14, Ziffer 2 des Pressegesetzes zu verantworten. In dem christlichen Fa- milienblatt des „Acht- und Bähler Bote“ wa- ren wiederholt Artikel erschienen, die das reli- giöse Empfinden Andersgläubiger auf das emp- findlichste verletzen mußten und die geeignet waren, dem die Einheit des Volkes zertrennenden konfessionellen Habes neue Nahrung zu geben. Der Angeklagte verfuhr sich damit zu redier- tigen, daß er geltend machte, für den Inhalt des christlichen Familienblattes nicht verantwort- lich zu sein, da dieses ausschließlich von dem Geistlichen Rat Habermeßl redigiert werde. Er habe auf den Inhalt des Familienblattes über- haupt keinen Einfluß nehmen dürfen, da sich der Herr Geistliche Rat nichts habe hineinreden las- sen und die Schriftleiter — nach den eigenen Worten Habermeßl — diesem hätten folgen müssen wie Kinder. Die Verteidigung Haber- meßls vermochte ihn keineswegs zu entlasten. Habermeßl wurde daher zu einer Geldstrafe von 250 RM und Tragung der Kosten des Ver- fahrens verurteilt.

Sie können es nicht lassen!

Daß die früher zentralmäßige Presse ihre Ver- gangenheit nicht verleugnen kann, hat auch das „Staatsener Volksblatt“ wiederholt bewiesen, dessen Hauptredakteur Dr. Willy Müller- Reiff sich wegen mehrerer schwerer Verstöße gegen die §§ 31, 14 und 15 des Pressegesetzes zu verantworten hatte. In allen zur Ver- handlung heftenden Fällen wurde ihm Pöbel- licheit nachgewiesen. Unter anderem hat er in einem Artikel „Mütter am Schulweg“ die Eltern gegen die Schule aufzubeden versucht, die er verdächtigte, daß sie die religiöse Erziehung der Kinder gefährde (!). In einem anderen Fall hat er in aufsehender Weise für den Stadtheim Partei genommen, obwohl ihm nach den Aus- sührungen des Reichshauptkassiers anlässlich einer Kundgebung, die das staatsfeindliche Treiben gewisser Stadtheimfreier im Vordergrund hatten und nach der Inanspruchnahme des Landes- leiters Wenzl bekannt sein mußte, daß derartige Veröffentlichungen Unruhe stiften mußten. Wegen seiner besonders bössartigen Entstellungen mußte Dr. Müller-Reiff aus der Berufsliste ge- löscht werden.

Der stellvertretende Landesverbandsleiter Röhler, der die Auflage vertrat, geißelte scharf die Unedelmütigkeit und Doppelmütigkeit dieser ehemaligen Zentrumspartei, die sich immer nur dann auf ihre Loyalität besinnen und diese mit schönen Worten verschleiern, wenn sie zur Rechenschaft gezogen werden. Sie bewei- sen hier aufs neue, daß sie den an den Schrift- leiter einer politischen Tageszeitung gestellten Anforderungen nie gerecht zu werden vermögen, ihre Aufsätze vielmehr — wie sich in und zwischen den Zeilen immer wieder zeigt — darin leben, den Führer des politischen Katholizismus zu sein.

Advertisement for the film 'Liselotte von der Pfalz' starring Renate Müller, distributed by Universum.

Advertisement for 'Backwunder' (Backwunder mit Gutschein) from Kaufmann Verlag, including a coupon for a free recipe book.

Mannheim Interessantes aus Mannheims Vergangenheit

Unsere Stadt, die Metropole des Tabak- und Pfeifenhandels in alter Zeit

Unfreundliche Tage

brauchen uns vielgeplagten noch lange nicht die gute Laune zu verderben. Aber sie zwingen doch wohl oder übel zu einer Umstellung in unserer Lebensweise. Sie wird nicht immer angenehm empfunden. Frühauflöser finden es bis jetzt noch lästig, wenn sie des morgendlichen Zwielichts überdrüssig, von künstlichem Licht angestrahlt, ihr Frühstück verzehren sollen. Es wird noch ein Weilschen dauern, bis sie nichts mehr dabei finden und sich auch nicht mehr — nach dem lästigen und doch so unentbehrlichen Wiedergelichter — erleichtert auf die andere Seite legen, „weil es ja noch dunkel ist und noch nicht Zeit zum Aufstehen sein kann“.

Unmerklich schlittern wir in den Herbst hinein. Wir brauchen nicht erst darüber nachzudenken, auf was in den letzten Wochen schon alles verzichtet werden mußte. Es ist nicht mehr ratsam, die — erneut grün gewordene — Gras der Redarwiese zu legen, ohne Gefahr zu laufen, sich ordentlich zu verkühlen. Für solche, die nicht genügend abgehärtet sind, ist auch ein Bad im Freien nicht mehr das Entsprechende. Die wärmende Unterkleidung wird kaum mehr als Last oder gar als Zumutung betrachtet. Wie vieles sich verändert hat binnen weniger Tage! Noch ist ein Spaziergang durch die Anlagen erquickend und mitunter durch die Leppigkeit herblicher Farben eine Augenweide. Und doch erfaßt den Spaziergänger beim Anblick des welken Laubes, der raschelnden Blätter, die sein Fuß streift, ein wenig Wehmut. Er braucht nicht einmal sentimental angehaucht zu sein. Das Wissen darum, daß die Jahreszeit, die uns gerade in diesem Jahre so herrliche Freuden bescherte, sich ihrem Ende zuneigt, genügt allein schon, um in uns Trauer auszulösen. Der Sommer verdiente es. Er hielt, was das Frühjahr lediglich versprochen. Darum erscheint uns der Übergang mit seiner Regen- und Nebelrauschung, dem müden Kuffel der überreich genossener Sonnenfreude, den Jugwinden, die in den Nächten schon ein Frösteln auslösen, einigermassen schmerzhaft.

Wo unser Trost in diesen Tagen liegt?

Die lichte Seite? Sie übertreiben, wenn Sie behaupten, daß Ihnen noch nichts

Angenehmes aufgefallen

ist. Wer — außer Ihnen — hätte noch nicht die Beobachtung gemacht, daß sich das häusliche Leben wieder stiller, zurückgezogener abspielt?

Wo sich noch Hinterhäuser um die bisher sommerlich lauten und belebten Höfe drängen, ist sich jedermann der Wohlthat lärmfreien Wohnens bewußt. Zugluft ist keines Menschen Gesundheit förderlich. Allmählich haben sich daher die Fenster geschlossen. Kein lästiges Radiokonzert schreit mehr den Vongeschläfer in früher Morgenstunde auf. Er braucht nicht mehr die Morgensonne auf, auf die mit Recht jeder Volksgenosse erpicht ist, der zeitweilen in die Federn hinein- und auch wieder herauskommt, mitzumachen und zähneknirschend auf das wohlverdiente, leider nicht mehr genehmigte zweite Wiederkommen. Flüchtig klappt alles wieder. Die Bedacht des Frühauflöser von nebenan hat ihre Schreden verloren. Sie hat durch das geschlossene Fenster keine aufregende Wirkung mehr. Das einträgliche Stodengelächte bringt dumpfer und wohlthuend matt nur an unser Ohr.

Es ist stiller um uns geworden.

Das haben des Herbstes teils sich allen Dingen mit.

Ruhe und Abgeschlossenheit führt zur Beschaulichkeit. Wie dankbar sind wir plötzlich wieder, eine sichere Brücke zu unserer Lieblingsbeschäftigung zu haben, ohne ein Uebermaß äußerer Einflüsse, gegen das wir uns zu wehren hatten, wieder mehr uns selbst leben zu können.

An Aufmunterung fehlt es nicht. Weinfeste, traditioneller „Worschtmarkt“, Tanzfreuden und „Kerwen“ bieten Abwechslung und Erlebnismöglichkeit genug. Mag der Sommer noch getaner Arbeit ruhig ansaßen. Wir bleiben mehr denn je auf dem Damm. Nach der ausgezeichneten Erholungspause, die uns die besondere Güte des Himmels bis zur Reife auskosten ließ, fühlen wir Kräfte genug in uns, die gestatten, die reiflichen Tage, die uns noch die warme Witterung gütigerweise — wenn auch mit einigen feuchten Unterbrechungen — gewährt, in jeder Hinsicht auszukosten und auszunützen.

Unfreundliche Tage? Wer wird schon davon reden! Sind wir nicht noch mitten im Buge? Wer noch einigermaßen auf der Höhe ist, gehört in die Front derer, die begeistert mitmachen. Wer wollte sich fernhalten?

Auch Uebergangstage haben ihre Freuden.

Witzwanderung. Es wird noch einmal an die Witzwanderung am Samstag am Mittag in den Wald von Friedrichsried erinnert. Mannheim ab 14.28 Uhr, Treffpunkt am Bahnhof Friedrichsried um 15 Uhr. Rörbchen und Pfeffer nicht vergessen! Fahrräder können eingestellt werden!

Mit der Einführung des Rauchtabaks in der alten Kurpfalz nach dem Dreißigjährigen Krieg erstand auch zugleich ein neuer Gebrauchsgegenstand, die Tabakspfeife, womit ein schwungvoller Handel getrieben wurde. Unter dem Pfalzgrafen Johann Wilhelm (1690—1716), dessen Hofkasse immer neue Geldeinkünfte erwartete, ward der Verkauf von Tabakspfeifen als Monopolartikel demjenigen Handelsmann überlassen, der am zahlungsfähigsten war.

Dem Mannheimer Bürger Gerhard Bontemps ward im Jahre 1701 auf sechs Jahre der Alleinvertrieb von Tabakspfeifen anädig bewilligt. Die im Druck erschienene Verordnung, ausgestellt zu Heidelberg am 13. Juli 1701, ließ der Pfalzgraf in seinem Land diesseits und jenseits des Rheines allenthalben in Städten und Dörfern an den Rathhäusern anschlagen und bekanntmachen. Der Zahlungsvergalt Drucksbogen beginnt wie folgt:

„Von Gottes gnaden, Wir Johann Wilhelm, Pfalzgraf den Rhein, des Heil. Römischen Reichs Erzbischofmeister und Churfürst in

Bavern usw., fügen hiermit zu wissen, daß wir zu Verbesserung unsers Cammeral-Interessen den Verlaß der Tabakspfeifen in unserm Churfürstl. und private zugehörigen Landen sowohl als auch unserer Anteile der mit anderen Herrschaften habenden Gemeinschaften an Gerhard Bontemps, Bürger und Einwohner zu Mannheim, Admodiation und zwar auf nachfolgende Weis auf 6 Jahr lang vom ersten Septembris dieses Jahrs anfangende begeben lassen.

Erstlich: Soll Er den alleinigen Verlaß der Tabakspfeifen bis zum 1. September vertrieben zu thun befugt und niemand anders erlaubt sein, einige Tabakspfeifen zu verkaufen, er habe sie dann von dem Admodiatore eingekauft.“

Artikel 2 befaßt, daß die noch vorhandenen Tabakspfeifen bis zum 1. September vertrieben und nach dieser Zeit solche Pfeifen weder verkauft, noch zum Rauchen verwendet werden dürften. Artikel 4 erwähnt: Die Gattung der Erdbenen Pfeifen solle auf Holl- oder Engelländische Art sein, und das Stück von den feinen und langen Pfeifen für 2 Kreuzer; die

schlechten aber um 1 Kreuzer, und von der gemeinen Gattung nur einen halben Kreuzer verlangen solle. Die Pfeifen dürften nicht höher verkauft werden, sonst würden dieselben konfiszirt und der Vertreter bestraft.

Der Großhändler ward erlaubt, auch billige Pfeifen aus Holz, mit Blech und Stahl durchzogen, zu halten. Jedoch möge der Großhändler auch das einheimische Gewerbe in Verfertigung von Holzspfeifen unterstützen und dieselben ablaufen. Bei Nichtbeachtung der Verordnung wurden die Uebertreter (sogleich mit 30 Reichstaler belegt, wovon die kurfürstliche Hofkasse ein Drittel, der Angeber ein Drittel und der Alleinhandler ein Drittel bekam.

Die Krämer in Städten und Dörfern waren aber von dieser Einführung gar nicht so erbaut, zumal dieselben noch reichlich alte Waren besaßen. Es kam daher von Heidelberg im Monat März 1702 ein geschärftes Schreiben, die Krämer und Handelsleute dahin anzuhaltend, daß die noch vorräthigen Pfeifen hinwegzuführen seien, da Herr Bontemps dagegen gestempelte Pfeifen abgeben werde. Und weil sich dem Vernehmen nach auch bis dahero in einigen Kernen die Krämer und Handelsleute weigern, die Tabakspfeifen anzunehmen, seien dieselben nach dem Patent vom Jahre 1701 zu strafen.

Bezüglich des Mannheimer Tabakhandels war um das Jahr 1729 daselbst ein Handelsmann mit Namen Carol Witt, dem vom Kurfürsten die Verwaltung über die Tabakwaagen in den Städten Mannheim, Heidelberg, Ladenburg, Germersheim, Frankenthal und Neustadt auf 12 Jahre verliehen war, natürlich gegen klingende Münze.

Aus den Akten erfahren wir auch, daß in Mannheim die kurfürstliche General-Tabak-Manufaktur ihren Sitz hatte,

von hier aus ward die ganze Kurpfalz diesseits und jenseits des Rheines mit Tabak versehen. Am 5. September 1736 erging ein Regierungs-Erlass wegen Arbeitsbeschaffung an sämtliche Oberämter, daß alle in- und ausländische Untertanen und Handwerksbürger, so an dem Bau der Mannheimer Tabakfabrik arbeiten wollen, ungehindert zugelassen werden. Der Generaldirektor, Don Bartholomäi Pancorbo, ließ bekanntmachen, daß auch Waisenkinder in der Fabrik Arbeit finden. Weiter erging ein Rundschreiben im Oktober des Jahres 1736 an alle Tabakfabrikanten, Kaufleute und Händler in der Kurpfalz, innerhalb 8 Tagen den Bestand ihres Tabaks aufzugeben, sowie auch den vorhandenen Schnupftabak anzugeben bei Strafe der Konfiskation. Wer Lust habe, in der neuen Fabrik fabrizierten Tabak zu beziehen, solle sich bei der Kanzlei anmelden, um die Erlaubnis zu erhalten. Rohabak, der in die Mannheimer Fabrik geliefert wurde, war zollfrei. Nach einer weiteren Regierungsverordnung vom Jahre 1737 mußte der fertige Tabak zu dem festgesetzten Preis verkauft werden. Außerdem durfte kein Tabak in den Handel kommen, dessen Packung nicht mit „Ihre Churfürstl. Durchlaucht Wappen“ und Stempel gezeichnet war.

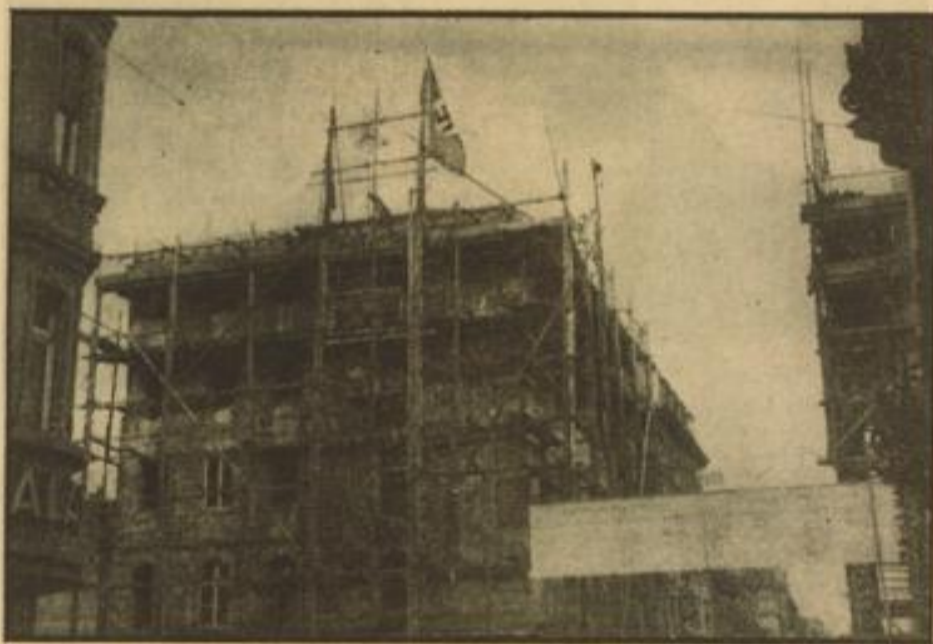
Bei der Errichtung der neuen Fabrik hatte sich unter der Bevölkerung gegen die Direction eine starke Erregung bemerkbar gemacht,

der man durch gehöriges Schimpfen Luft machte. Dadurch wurde aber das Vertrauen der Fabrik geschädigt, man sah sich genötigt, gegen die Uebeltäter scharffens zu verfahren mit öffentlichen An-den-Pranger-Zielen, Landesverweisung und Erkennung des Schadens der kurfürstlichen Kasse. Am selben Jahre erschien auch

ein Erlass gegen die Einfuhr fremden Tabaks (mit Ausnahme des spanischen).

Die Uebertreter hatten eine Strafe von 200 Reichstaler zu gewärtigen.

Die kurfürstliche Regierung in Mannheim gab im Oktober des Jahres 1738 bekannt, daß



Kalkkreuzfabrik und Richtbaum als Vorzeichen zum Richtfest am Wankendurchbruch. HB-Aufnahme und -Bildstock

Ein schönes Heim für jede Familie

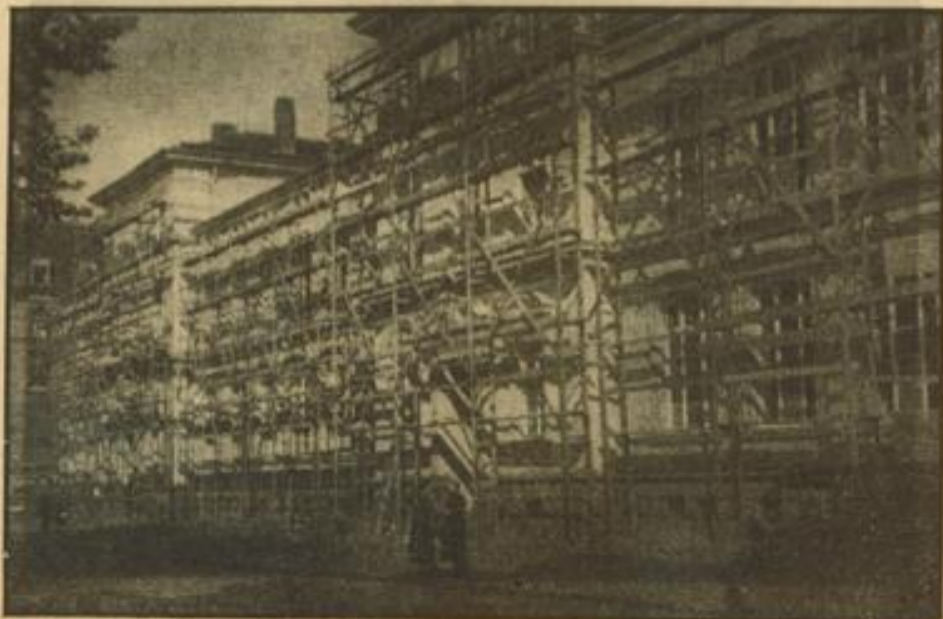
In Wallstadt sind noch 20 Volkswohnungen frei

Was die Stadt Mannheim für die Förderung der Randfiedlungen getan hat, ist schon mehrmals gewürdigt worden. Zu den Handfiedlungen gehören auch die meist in Verbindung mit ihnen gedachten Volkswohnungen, die in erster Linie dafür bestimmt sind, den in unzulänglichen Wohnungen und Baracken hausenden Volksgenossen in ein richtiges Heim zu bringen, wo er sich wohlfühlen und wo der Familiensinn ganz anders gepflegt werden kann.

Man sollte eigentlich annehmen, daß sich die Barackenbewohner um diese Volkswohnungen streiten würden. Wenn auch ein reges Interesse dafür vorhanden ist, so gibt es doch noch Menschen, die nicht aus ihren „Löhern“ herauswollen und die gar nicht den Wunsch haben, besser und schöner zu wohnen. Den Wunsch, im allem Haus bleiben zu dürfen, kann man von denen verstehen, die sich aus eigener Kraft ein schmales Heim erstellt haben, das ihnen ans Herz gewachsen ist. Wenn aber jemand in Räumen haust, die die Bezeichnung Wohnung nicht verdienen, dann ist es unvermeidlich, daß nicht mit beiden Händen zugegriffen wird, wenn sich die Gelegenheit bietet, ohne Mittel zu einer schönen Wohnung zu kommen, die kaum einen nennenswerten Mietaufwand erfordert.

Wer seine Schritte nach Wallstadt lenkt, wird am Ortseingang an der Rosbacher

Strasse feststellen, daß inmitten einer großen Baumwiese fünf Häuser im Bau sind. Diese Häuser werden zwanzig Volkswohnungen enthalten, die so gebaut sind, daß linderreiche Familien ein schönes Unterkommen finden. Das Interessanteste bei diesen Volkswohnungen ist aber, daß die Häuser auf einem Gelände stehen, das über 200 Zweischockdäume umfaßt. Diese Räume verbleiben auf dem Gelände, nachdem einige Stämme entfernt werden mußten, die dem Häuserbau hinderlich waren. Die künftigen Bewohner dieser Häuser kommen in den Besitz dieser sehr ertragreichen Zweischockdäume. Außerdem wird in diesen Wohnungen, da die Anklisse am Gelände vorbeiführen, Kanalisation und Wasser angeschlossen, was die übrigen Volkswohnungen nicht aufzuweisen haben. Bei all diesen verlockenden Aussichten sind aber noch nicht alle Wohnungen in festen Händen. Bestimmt wird es hier so gehen, wie es bei den übrigen Volkswohnungen meist der Fall war, daß erst dann die Interessenten gelaufen kommen, wenn die Wohnungen vergeben sind. Von den 200 Volkswohnungen, die gegenwärtig an neun Gebieten der Stadt erstellt werden, sind außer einigen in Wallstadt nur noch ein paar, in Seckenheim und an der Cassefeldstrasse frei. Da heißt es also zugreifen, wenn man nicht zu spät kommen will!



Bald wird das Gerüst an der Redarwiese verschwinden... HB-Aufnahme und -Bildstock

die Tabak-Manufaktur durch eine wieder eingesetzte Kommission fortgeführt werde. In der Fabrik werde man allerhand Sorten Rauch- und Schnupftabak in guter Qualität und billig fabrizieren. Die Amtseiter, Zöllner, wurden angewiesen, in den Kramläden, auf den Straßen, an den Toren die Waagen, Karren und Kutschen nach ausländischem Tabak zu distillieren. Nach einer Notiz vom 15. April 1742 erfahren wir, daß der Kontrakt mit der „Compagnie de Regie“ gelöst und der Fürst auf eigene Kosten die Mannheimer Tabak-Manufaktur fortführen lassen will. Interessieren dürften noch die Tabakpreise vom Jahre 1750.

Der Zentner Reichstabsak Mannheimer Fabrik kostete 5 Gulden,

verkauft wurde das Pfund in Baden zu vier Kreuzer. Der St. Vincent in Stangen kostete im Zentner 34 Gulden. Gemahlener Schnupftabak kostete der Zentner 14 Gulden, das Pfund im Verkauf 12 Kreuzer.

Aus dem hier Angeführten ergeben wir, wie die Landesherren des 18. Jahrhunderts in der Residenz- und Handelsstadt Mannheim ihr Augenmerk darauf richteten, daß der einheimische Tabakbau, -verarbeitung und -handel dem Volkvermögen erhalten blieb, kein Geld ins Ausland wanderte und die Arbeiter ihr Brot verdienten.

H. M. S.

Sie
zenfilm
als
üller
ich im
IM

Daten für den 6. September 1935

1634 Schlacht bei Nördlingen, Sieg der vereinigten Kaiserlichen (Bayern und Spanien) über die Schweden unter Horn und Bernhard von Weimar.
1813 Schlacht bei Dennewitz (Nüterbo), Sieg der Preußen unter v. Bülow u. Tauentzien über Marschall Ney.
1830 Die Braunschweiger vertreiben den Diamantenzug Karl II. (1804 bis 1873).
Sonnenaufgang 5.43 Uhr, Sonnenuntergang 19.03 Uhr. — Mondaufgang 15.16 Uhr, Monduntergang 22.07 Uhr. — Mond in Südweste. Erstes Viertel 3.26 Uhr MEZ.

Ist Mannheim eine jüdische Hochburg?

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht wir in unserer Frühauflage vom 3. September einen Artikel, dem das statistische Zahlenmaterial der letzten Volkszählung zugrunde lag. Darin wurde die Zahl der in Mannheim lebenden Juden mit 6402 angegeben. Einleitend wurde jedoch betont, daß die Volkszählung nicht nach rassischen, sondern nach religiösen Gesichtspunkten durchgeführt wurde. Als Grundlage wurde also das amtlich feststellbare Glaubensbekenntnis, nicht aber die blutmäßige Zugehörigkeit angesehen. Wenn man die Zählung nach rassischen Gesichtspunkten durchführen würde, dann könnte man die ebenso interessante wie erschreckende Feststellung machen, daß

in Mannheim nicht weniger als 18 000 Juden, Judenspottlinge und Judenkämmlinge wohnen.

Wenn Zahlen sprechen, dann muß man auch hin und wieder einen Blick hinter die Kulissen werfen.

Die Gefolgschaft der Firma Wilhelm Bergbold veranstaltete einen Kameradschaftsausflug, der sie über Bruchsal, Maulbronn, Stein nach Reuzingen führte, und der bei allgemeiner fröhlicher Stimmung sehr gut verlief.

Umlauffähiges deutsches Geld. Unter diesem Titel hat dieser Tage die Deutsche Bank und Diskonto-Gesellschaft eine interessante und lehrreiche Broschüre herausgegeben, in der alle nach dem Stand vom 1. August 1935 gültigen Banknoten von 5 RM bis 1000 RM und alle Münzen von 1 Pf bis 20 RM in guter Aufmachung bildlich und textlich beschrieben sind. Man erkennt daraus sehr gut, wie das lutschnadische deutsche Geld bis in die Einzelheiten aussehend und kann nach dieser Unterlage falschnäher sofort als solche erkennen.

Neue Vertragsordnung für Rassenjäger. Unter dem 27. August 1935 ist vom Reichsarbeitsminister die Vertragsordnung für Rassenjäger und Rassenidentifizierer erlassen worden, die in der nächsten Nummer des Reichsgefesblattes veröffentlicht wird. Sie verbürgt ein reibungsloses Zusammenarbeiten zwischen Krankenpflegern und Zahnärzten und Dentisten und schließt sich inhaltlich an die Vertragsordnung für Ärzte und Krankenassistenten an, die sehr wesentlich zu einem guten Einverständnis der Rassen und Ärzte beigetragen hat. Für die Versicherten dürfte von besonderem Interesse sein, daß ihnen die freie Wahl unter sämtlichen deutschen Rassenjägern und Rassenidentifizierern gegeben wird.

Sonntagstatten zur Internationalen Rassen-Gesundheitsausstellung. Anlässlich der Internationalen Rassen-Gesundheitsausstellung am 7. und 8. September 1935 werden von der Reichsbahn aus diesem Anlaß Sonntagstatten im Umkreis von 250 Kilometer von Stuttgart herausgegeben, die bereits am Samstag, 7. September, 0 Uhr Gültigkeit haben. Die Rückfahrt muß spätestens am Montag, 9. September, 12 Uhr, angetreten werden.

Berufserziehungsarbeit im Einzelhandel wird geprüft. Am 30. August tagte in Berlin der Berufsausschuss der Wirtschaftsprüfungskammer, zu dem außer Kaufleuten des Einzelhandels, Vertreter der zuständigen Reichsministerien, der Deutschen Arbeitsfront, der Reichsjugendführung und der Berufsausbildungsstellen gehören. In dem Ausschuss wurden eingehend die bisherigen Vorbereitungen des Amtes für Arbeitsführung und Berufserziehung und der Wirtschaftsprüfungskammer zur Fortbildung der Kaufleute des Einzelhandels durchgesprochen. Der Ausschuss billigte Methode und Durchführung dieser Arbeiten. Dabei kam besonders zum Ausdruck, daß die Wirtschaftsprüfungskammer auf diesem Gebiet teilweise Wege beschritten habe, die auch für andere Gliederungen der gewerblichen Wirtschaft beispielgebend sein können. Nach den bisherigen Erfahrungen kann angenommen werden, daß die Fortbildungskurse bereits in diesem Winter Jehnlaufende von Unternehmern des Einzelhandels erlassen werden.

Rückfragen der Post für den Fernverkehr in Nürnberg. Das bestehende, ohnehin schon sehr umfangreiche Fernleitungsnetz in Nürnberg ist für den Reichsparteitag durch ein zusätzliches Fernsprechnetz von 7300 Kilometer erweitert worden, so daß noch besondere Fernleitungen für den Fernverkehr von Nürnberg aus nach den wichtigsten Anwesenheiten des deutschen Fernleitungsnetzes bestehen. Hierzu kommt noch die Beschaltung des Telegraphennetzes mit etwa 3600 Kilometer Leitung. Weiterhin wurde das Aufmarsch- und Geschießgelände mit Fernsprechnetzen von 600 Kilometer Länge versorgt. Außerdem besteht noch ein weiteres Sondernetz von einigen tausend Kilometer für besondere Zwecke. An 50 Stellen sind Mikrophone aufgestellt. Ein weitverbreitetes Sondernetz von 300 Kilometer Länge ist im Stadtbezirk Nürnberg allein für Rundfunkzwecke geschaltet. Zur Versorgung der deutschen Zender werden Uebertragungsleitungen im Fernleitungsnetz in einer Länge von 13 000 Kilometer bereitgehalten.

Radio-Fachkräfte gesucht

Arbeitseinsatz der Angestellten im August gefestigt

Die Stellenvermittlung der Deutschen Arbeitsfront kann auch im Monat August eine weitere Festigung des Arbeitseinsatzes der Angestellten melden. Der Ausgang der Rundfunkausstellung bewirkte eine

rege Nachfrage nach Fachkräften aus der Radio-Industrie.

Trotz des durch den Kündigungstermin im August bedingten erhöhten Zuganges an neuen Bewerbern, ist der Bewerberstand weiter zurückgegangen. Die Zahl der Beschäftigungsaufträge entspricht dem Ergebnis des Vormonats. Das Vermittlungsergebnis ging dagegen, wie alljährlich infolge der Urlaubszeit etwas zurück. Die Auslandsstellenvermittlung vermittelte einige erfahrene Export-Kaufleute mit guten Sprachkenntnissen nach Afrika und Brasilien. Die Vorbereitungen für die Unterbringung der demnächst ausreisenden Arbeitsdienstkameraden werden weiter gefördert.

In der Kaufmannschaft wurden besonders angefordert: Kontoristinnen, Buchhalter, Deutsche Korrespondenten, Expedienten und Verkäufer. Die Nachfrage nach Reisenden war etwas lebhafter als in den Vormonaten. An guten Verkäuferinnen und Dekorateurinnen, besonders für Lebensmittel, Textil und Drogen, ist laudens harter Bedarf. Leichter steht das gebotene Gehalt oft in keinem Verhältnis zu den geforderten Leistungen.

Ausnahmefähig waren: Eisenindustrie, Baugewerbe und damit verbundene Zweige (Straßenbau, Autobahn), Maschinenbau, Berieren, Papier- und papierverarbeitende Industrie, Kraftwagen und Karosseriebau-Industrie, chemische Industrie. Die Behördenstellenvermittlung hatte, besonders am Platz Berlin, Aufträge der Sozialversicherungsträger vorliegen. Aufnahmefähig waren Gemeindeverwaltungen, Sparkassen, die Partei und ihre Untergliederungen.

In der Land-, Forst- und Milchwirtschaft herrscht bei sehr starkem Mangel an längerem ledigen Kollertei-, Gärtner-, Rechnungs- und Helfergehilfen und Milchkontrollangestellten, nur wenig Nachfrage nach älteren und verheirateten Kräften. Die Arbeitseinsatzmöglichkeit für Jäger und Förster hat sich etwas gebessert. Verheiratete Gutsangestellte waren nach wie vor schwer unterzubringen. Mangel besteht dagegen an gut ausgebildeten Geflügelzüchtern, Schäfer- und Schweinezüchtern.

In der Techniker-Vermittlung wurden tüchtige Konstrukteure von der Maschinen-, Automobil- und Arbeitsmaschinen-Industrie, als auch für Apparate, Instrumente und Vorrichtungen angefordert. Die Nachfrage nach Betriebstechnikern war lebhaft. Der Mangel an geeigneten Fachkräften im Schiff- und Schiffsmaschinenbau besteht fort. Gesucht sind nach wie vor Vermessungstechniker aller Kategorien. Gute Einsatzmöglichkeiten bestanden im Hoch- und Tiefbau, insbesondere für Wasserbautechniker, tüchtige Bauarbeiter mit Erfahrung im neuzeitlichen Straßenbau, sowie Diplom-Ingenieure für Kanal- und Brückenbau. Wichtige Einsatzmöglichkeiten bestanden für Elektro-Ingenieure. Erheblicher Bedarf lag an tüchtigen technischen Zeichnern vor.

Bei den Werkmeistern bestanden Einsatzmöglichkeiten für tüchtige Kalkulatoren im Apparatebau und Vorrichtungsbau, sowie in der Blechbearbeitung. Aufnahmefähig für Spezialkräfte war die chemische und Glasindustrie, die Hütten- und Maschinen-Industrie, sowie teilweise auch die Textil-Industrie. Im Bauwesen wurden Maurerpolierer und Schachtmeister, die auf Großbaustellen im Wasserbau gearbeitet haben, sowie Beton- und Hochbaupolierer angefordert. Bedarf lag auch für Werkmeister für Revisionen vor. Mangel bestand an Steinmetz-Werkmeistern für Granit, sowie Werkmeistern für schwere Hämmer.

In der Stellenvermittlung für seemannische Angestellte hielt im ganzen Reich die Zahl der stellenlosen Bewerber weiter zurück. Die für Landstellungen umgeschulten Schiffingenieure konnten reiflos eingesetzt werden. Bei den weiblichen kaufmännischen Angestellten hielt im ganzen Reich einheitlich der Bedarf an guten Stenotypistinnen teilweise mit Sprachkenntnissen an. Ebenso wurden Schuh- und Puppenverkäuferinnen, auch Direktinnen aus der Bekleidungsbranche verlangt. Die Nachfrage nach Wirtinnen, Hauswirtschaftsleiterinnen und Geflügelzüchterinnen konnte nicht befriedigt werden. Für die Arbeiterinnen, auch ältere Kräfte, war die Vermittlungstätigkeit gut. Staatliche Gesundheitsämter verlangten Volkspflegerinnen (Gesundheitsfürsorgekräften).



Asst.: Franck. Halt! Telegraphenarbeiter hören sich nicht am Verkehr. HB-Bildstock

Die Deutsch-Oesterreicher tagen

Verammlung des Hilfsbundes im Ballhaus

Um alle in Mannheim lebenden Deutsch-Oesterreicher und die Freunde des Deutschentums in Oesterreich mit dem Zweck und den Zielen des Hilfsbundes der Deutsch-Oesterreicher vertraut zu machen, veranstaltete die hiesige Ortsgruppe im Ballhaus eine Versammlung, bei der der Gebietsführer des Hilfsbundes, Pa. Reimund Gänig, mit eindringlichen Worten über das Ringen der deutschstämmigen Oesterreicher um deutsches Volkstum und deutsche Kultur in dem Alpenland der Südoostal sprach.

Nicht politischen Zielen, so betonte der Redner, dient unser Zusammenschluß, sondern lediglich der Erfüllung kultureller und sozialer Aufgaben.

Um dieses Ringen ganz zu verstehen, muß man vor allem die Geschichte der Südoostal kennen. Die Geschichte des österreichischen Alpenlandes ist über tausend Jahre alt und sie ist durch und durch deutsch. Dieses Land war immer ein Bollwerk des Deutschentums im Osten, das den ständigen Anstürmen der Türken, der Magyaren und anderer fremder Völker standzuhalten wußte. Gleichzeitig hat es auch einen großen Anteil am Werden deutscher Kultur, und man findet in der Geschichte viele große Männer, Kämpfer sowohl wie Gelehrte, Künstler und Dichter, deren Biographie in Oesterreich stand.

Das Jerrbild, das der Reichsdeutsche oft nur von dem Oesterreicher kennt, ist nur auf unwahre Darstellung in verlogenen Filmen und Operetten, vor allem aber auf die bewußte Fälschung der jüdischen Romanschreiber und Journalisten zurückzuführen. Der Jude wußte ganz genau, warum er dieses falsche Bild in die Welt setzte. Er hatte ja ein Interesse daran, daß Deutschland nicht einig wird.

Wäre nicht der 30. Januar 1933 gekommen, der den jüdischen Einfluß im Reich für immer ausschaltete, dann hätten sich diese Leute auch nicht so verweigert in Oesterreich festgebissen. Aber sie hoffen eben, von dort aus das deutsche Volk untergraben zu können, und sie wissen auch, daß die deutschsprachigen Zeitungen in Oesterreich in ihren Händen eine wichtige Waffe für den Fälschungskampf und die Grenzpropaganda sind.

Oesterreich führt einen heldenhaften Kampf, so schloß der Redner, aber wir wollen und dürfen uns hier nicht einmischen. Wir wollen lediglich dafür sorgen, daß man im Reich Verständnis aufbringt für diesen Kampf, den ein Volk um seine Existenz, um sein Volkstum und seine Kultur führt.

Nach einem Appell zu verständnisvoller Zusammenarbeit schloß der Ortsgruppenleiter die Versammlung. —th.



Massenpolitische Schulung in der SA. Die rasen- und behördenunabhängige Rundgebung der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg im Berliner Sportplatz. Obergruppenführer v. Jagemann gab die Ehre der SA-Gruppe Berlin-Brandenburg im SA-Reichskampfbefehl.

Eine Sänger-Schwarzwaldfahrt

Der Gesangsverein „Frohinn E. B. 1807“ Mannheim-Räfertal unternahm dieses Jahr seine Sängereise in den mittleren Schwarzwald und mit Besriedigung bilden die 100 Sängerkameraden auf die drei schönen Reisetage zurück. — Am ersten Tag fuhr die sangesfrohe Schar durch die geeigneten Fluren der Abenebene nach Karlsrude — Rafast, dann ging die Fahrt über Gengenau — Gernsbach hinein in die Berge des Schwarzwaldes, das romantische Nurgal aufwärts. In Freudenstadt bot sich Gelegenheit zur Einkehr und zu einem mehrstündigen Rundgang durch den Höhenluftort. Am Nachmittage brachte die Bahn die Sänger ins Ringstal, nach Schiltach, wo man bei dem befreundeten Gesangsverein „Eintracht“ Gastrecht genoss. Der Abend gestaltete sich zu einem einzigartigen Erlebnis deutscher Festgestaltung. Da in dem Ort Schiltach eine große Anzahl Ady-Urtauber aus Sachsen untergebracht war, veranstaltete die Ortsgruppe der NSDAP unter Mitwirkung der Sänger auf dem mit Fachwerkbauten umgebenen mittelalterlichen Marktplatz eine deutsche Festerstunde. Das anschließende Bankett bot Gelegenheit zu sängerkameradschaftlichem Beisammensein, wobei Chor- und Einzelvorträge der Mannheimer Sänger im Wechsel mit denen der Gastgeber sehr schnell die unterhaltende Stimmung hervorzuwuberten.

Am nächsten Morgen erfolgte eine Wanderung auf einige nahegelegene Berge und am Nachmittage ein größerer Marsch in die Umgebung Schiltachs, woselbst von der Möglichkeit, eine echte Spektakelerei zu besichtigen, Gebrauch gemacht wurde. Daß dabei dem Schwarzwalder Bauernspeck und dem dazu notwendigen Schwarzwalder Kirchwasser tüchtig zugesprochen wurde, versteht sich von selbst.

Am Morgen des dritten Tages wurde ein typisches Schwarzwaldbauernhaus in einem abgelegenen Seitental besichtigt und im Anschluß an das Mittagsspeck machte man eine gemeinsame Autofahrt über Schramberg nach Lauterbach mit anschließender Besteigung des 900 Meter hohen Föhrenbühl.

Als sich beim Abmarsch zum Bahnhof in den Klang der Marschlieder der Sänger die Wiedersehensrufe der Schiltacher Bürger mischten, als bei der Abfahrt aus den Reihen der Schiltacher Sängerkameraden die deutsche Sängersprache erscholl, da waren sich alle Frohsinnler bewußt, in dem schönen Schwarzwaldbäuden Schiltach wahre Freunde gefunden zu haben. In den Herzen der Mannheimer Sänger wird die Schwarzwaldfahrt 1935 in feier und guter Erinnerung bleiben. XX.

Das Gnadenrecht in der handwerklichen Ehrengleichberechtigung. Der Führer und Reichsminister hat in einem auch vom Reichswirtschaftsminister und Reichsjustizminister unterzeichneten Erlaß auf Grund des Reichsstatthaltergesetzes die Befugnis zu Gnadenrechten und abledenden Entschuldigungen in der handwerklichen Ehrengleichberechtigung mit dem Recht der Weiterübertragung beim Reichswirtschaftsminister im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Justiz übertragen.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various small notices and advertisements.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung

Über die Neuregelung des gewerblichen Unterrichtswesens...

Die Verordnungsanordnung vom 19. März 1934...

Es werden die in der Anlage (siehe unten) näher bezeichneten Gewerbebetriebe...

Alle am Ort einer Gewerbebetriebe über in einer Gewerbebetriebe eines Gewerbebetriebs...

Die Betriebsleiter sind bei Strafverurteilungen...

Die Betriebsleiter sind bei Strafverurteilungen...

Die Betriebsleiter sind bei Strafverurteilungen...

Die Betriebsleiter sind bei Strafverurteilungen...

Die Betriebsleiter sind bei Strafverurteilungen...

Zwangsvollstreckung

Im Zwangsversteigerungsverfahren...

Die Versteigerungsanordnung vom 19. März 1934...

Die Versteigerungsanordnung vom 19. März 1934...

Die Versteigerungsanordnung vom 19. März 1934...

Die Versteigerungsanordnung vom 19. März 1934...

Die Versteigerungsanordnung vom 19. März 1934...

Die Versteigerungsanordnung vom 19. März 1934...

Die Versteigerungsanordnung vom 19. März 1934...

Die Versteigerungsanordnung vom 19. März 1934...

Handelsregister-Einträge

Vom 4. September 1935: Handelsregister-Einträge...

Vom 4. September 1935: Handelsregister-Einträge...

Vom 4. September 1935: Handelsregister-Einträge...

Vom 4. September 1935: Handelsregister-Einträge...

Vom 4. September 1935: Handelsregister-Einträge...

Vom 4. September 1935: Handelsregister-Einträge...

Vom 4. September 1935: Handelsregister-Einträge...

Vom 4. September 1935: Handelsregister-Einträge...

Vom 4. September 1935: Handelsregister-Einträge...

Kleine K.B.-Anzeigen

Zu vermieten

In schöner Wohnlage (Waldpark) neuverputzt, 3 Zimmerwohnung...

3 Zimmer und Küche mit Bad auf 1. Etz. zu vermieten...

2-Zimmer-Wohnung in ruhiger Wohnlage...

3-Zimmer-Wohnung in ruhiger Wohnlage...

Geckenheim, Schwabenstr. 2: 3-Zimmerw. zu vermieten...

Gemeinnützige Baugesellschaft Mannheim m. b. H. Das abschließende Prüfungsergebnis...

Wasserwerksgesellschaft Mannheim m. b. H. Die über Herrn D. Meyer und Frau S. Jäger Rheinau...

Verschiedenes: Die über Herrn D. Meyer und Frau S. Jäger Rheinau...

Offene Stellen: 2-jähriges, solides Mädchen als Kontorist...

Stellengesuche: Gewissen Mann halber in schön. Handl. sucht Stellung als Bürodiener...

Automarkt: 1,5 Liter = 32 PS Hanomag. Schöne, Junge, wenig geb. in bestem Zustande...

HB-Kleinanzeigen: 2-jähriges, solides Mädchen als Kontorist...

Stellengesuche: Gewissen Mann halber in schön. Handl. sucht Stellung als Bürodiener...

Automarkt: 1,5 Liter = 32 PS Hanomag. Schöne, Junge, wenig geb. in bestem Zustande...

HB-Kleinanzeigen: 2-jähriges, solides Mädchen als Kontorist...

Stellengesuche: Gewissen Mann halber in schön. Handl. sucht Stellung als Bürodiener...

Automarkt: 1,5 Liter = 32 PS Hanomag. Schöne, Junge, wenig geb. in bestem Zustande...

Zu verkaufen

Gebr. Bodenplatten 30x20x2,5 cm. Farbe schwarz und gelb...

Briefmarken, Tausch und Verkauf. Sigmund, Ritter, Range Ritterstr. 78...

Gasherde besonders preisw. Kermas & Manke Qu 5, 3 Fernruf 27702...

Sum Begleit des Klavier-Unterrichts Pianos Kauf - Miete. Gedel, Runkelstr. 10...

Büromöbel neu u. gebraucht, (siehe) Kastenschrank Möbelhaus Seel Qu 4, 5 (31 719 R)...

Wohnung 1 Schlafzimmer, (siehe) aufg. 1. Etz. 120 m. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316

ALHAMBRA

Heute große Premiere

eines ausserlesenen Spitzenfilms der neuen Saison!

Ein Meisterwerk des Humors voll überschäumender, ausgelassener Lustigkeit

wie Sie es schon lange nicht mehr gesehen haben!

DER FILM DER KOMIKER



Der Himmel auf Erden

Ein entzückendes musikalisches Lustspiel
 Heinz Rühmann • Hans Moser
 Herm. Thimig • Theo Lingen • Adele Sandrock
 Lissi Holzschuh • Rudolf Carl
 Spielleitung: E.W.Emo • Komposition: Robert Stolz

Ein tolles Durcheinander! Hier trumpft H. Rühmann auf - schwindelt Hermann Thimig - entrüstet Theo Lingen sich - donnert Adele Sandrock - noch übersteigert von Hans Moser.

Heiterkeitsstürme ohne Ende!

Erstklassig wie der Film das Vorprogramm:
Im Fjordgebiet Ostgrönlands Neueste BAVARIA - Woche
 Expedition ins Eismeer mit erklärendem Vortrag letzte interessante Welt-Begebenheiten

Erstaufführung heute Freitag!

Einlaß: 2.30 Uhr - Beginn: 3.00, 5.00, 7.05, 8.30 Uhr

Max Schmeling mit Frau Anny Ondra

Knock-out

heute zum letzten Male
 Das darf niemand versäumen!
 Beginn: 8.00, 5.30, 8.20 Uhr

Morgen Samstag



Ulla-Großfilm außerordentlicher Qualitäten nach dem bekannten von Millionen gelesenen Agn. Günther-Roman
Seelchen's Lebens-, Liebes- und Leidens-Geschichte
 dargestellt durch erste Künstler

Ein Frauenfilm wie kein anderer!

Schauburg

LIBELLE

das Kabarett-Varieté für Jedermann
 Gastspiel

Pong, May & May, Lydia Wieser und weitere 5 Klassennummern 5

Heute 16.15 Uhr:
 Tanztee mit Kabarett-Einlagen bei freiem Eintritt!

Jeden Sonntag 16.15 Uhr:
 Familien-Vorstellung mit dem vollen Abendprogramm bei freiem Eintritt!

MOLLER

Heute bis Montag - 4 Tage
 Paul Hörbiger - Theo Lingen
 Adele Sandrock - Elsa Illard
 Petersburger Nächte

Wein vom Faß

Liter von 50 Pfg. an
 34er Zeller Weg Liter 0.75
 34er Dürk. Schenkensbühl 1.05
 Natur, Weich, Winst.-Ver., Ltr.

Max Pfeiffer

Fernruf 44128
 Schwetzingenstr. 42, B 3, 10, R 3, 7
 Beckenhelmstr. 110, Eichendorffstr. 19
 Eisenstr. 8, Stengelhofstr. 4. 31535 K

Rechen-Maschinen
Schmitt & Wagner
 Mannheim, E 7, 2 - Tel. 30817

Nach wie vor das Ziel Tausender:



Liselotte von der Pfalz
 Frauen um den Sonnenkönig
 mit Renate Müller
 Dorothea Wieck
 Michael Bohnen
 Hans Stüwe

Tägl. 3.00 5.30 8.30
 Im Foyer: Ausstellung der Originalkostüme!
 Jugend ab 14 Jahre nachm. nur 50 Pfg.

UNIVERSUM



Konditorei
 Café
 H.C. Thraner
 Inhaber Karl Schmid
 Mannheim
 C 1, 8
 Begründet 1763
 In allen Pflözen:
 Tel. 21608 u. 21609

Herren-Anzüge
 Hosen
 Schuhe kauft
 A. S. Verkaufszentrale
 A 11, 20. Tel. 25736

Man glaubt garnicht, wie viele Leute zum 1. Oktober Wohnung suchen ...

und doch macht man hin und wieder die Beobachtung, daß es Hausbesitzer gibt, die es dem Zufall überlassen, daß sich für die zum 1. Oktober freiwerdende Wohnung rechtzeitig der richtige Mieter findet. Man sollte es fast nicht für möglich halten - die Leute tun aus falscher Sparsamkeit so, als ob sie noch nie etwas von HB-Kleinanzeigen gehört hätten ... und dabei weiß doch jedes Kind in Mannheim: HB-Kleinanzeigen kosten nur wenig - doch nützen sie viel!

Man wird gut bedient in der Druckerei des „HB“



Auch Sie können so wohnen!
 Besuchen Sie deshalb die 10072 K
Eigenheim-Schau
 Mannheim R 1, 7
 Jed. Mittw. ab 6 Uhr Aufklärungsvortrag. Durchg. v. 9-19 Uhr geöffnet. Kosten u. unverb. Betrag.
 Baumapre mit 50 Eigenheimen für 1.-RM. Bei Voreinstellung durch die Post 1.40 RM.

ORIGINAL-OPHINAG
Druckluft
 die wirksamste und wirtschaftlichste
Rußblumenblühmaschine
 liefert und montiert betriebsfertig
Rußblumenblühmaschine
 Technisches Büro Mannheim
 Laden Heidelberger Straße Fernsprecher 280 87
 Beratung und Angebote kostenlos.
 Beachten Sie bitte unsere Sonderrohrschau im Schaufenster.

2 große sensationelle Sonder-Nacht-Vorstellungen

Heute Freitag und morgen Samstag, je 10.50 abds.
Die Hölle von Cayenne



Die gefährlichste franz. Strahlungs-Kolonie
 in deutscher Sprache!
Flucht von der Teufelsinsel
 Ein Legionärs-Abenteuer voll unerhörter Spannung und Romantik
 Heute ganz neu. Allerneueste Welt-Ereignisse Deutlich - Wochenschau der Ufa
 Normale Preise - Erwerbäl. nur 45 Pf.

SCHAUBURG

TANZschule Koch
 Elisabethstr. 11 am Werderplatz
 Fernruf 447 57
 Anmeldungen zu allen Kursen erbeten
 Sorgfältigste Zusammenstellung der Teilnehmer 11736 K

Salon-schiff „Anita-Maria“
 Einatleg nur Friedrichsbrücke (Neckar)
 Auf zum Backschiff nach Worms!
 Am Sonntag, den 8. September 1935 - Abfahrt 2 Uhr, vier Stunden Aufenthalt
 1.-RM. hin und zurück
 Karten-Vorverkauf: Veiten, O 2, 8, Reiß, Mittelstr. 66, Tel. 514-68 - 30% Ermäßigung 82-4 K

Süßer Traubenmost
 heute frisch von der Kelterei eingetroffen
 Liter 55 Pfg. 12532 K
Max Pfeiffer Ruf 44128
 Schwetzingenstraße 42
 G 3, 10, B 3, 7 und Seckheimerstraße 110

Gasthaus zum Luftschiff
 BRUNNEN
 Samstag, den 7. September:
 Großes Sommernachtsfest
 Es laden ein O. Langlotz u. Frau

Habe meine Praxis in
E 3, 14
 aufgenommen
Dr. Marg. Melzer
 Zahnärztin
 41746 K Fernruf 28816

Heimatspiel Ladenburg

Die Blumenmänner Anno 49
 An den Sonntagen, 8. u. 15. September, auf dem histor. Marktplatz. Beginn 16 Uhr.
 Preise: Sitzplätze 60 Pfg., 1.-Mk. u. 1.50 Mk.
 VERKEHRSVEREIN LADENBURG

Most
 wiederholt:
Die Krönung
 unserer Qualitätsleistungen ist die Mischung
Für verwöhnten Geschmack
 Eine Auswahl ganz neuartiger, geschmacklich einzigartiger Pralinen.
 125 g - 1 Merk
 250 g - 2 Merk
 500 g - 4 Merk
 Mannheim **P 7, 19**

Zum **„Frankeneck“ M 2, 12** Fernsprecher Nr. 23832 Heute Spezialität: **Junge Ortenauer Rebhühner mit Sauerkraut und Pflanz**
 Inhaber: Albert Häuser Samstag: Die bekannte **Ochsenschwanzsuppe** 41745 K
 Täglich neuer süßer Traubenmost - Das neue Edelbier